120. Mittwoch den 26. Mai 1858. 120.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 26. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden zu verleihen, und zwar: Den Schwarzen Adler-Orden: dem Herzog von Terceira; den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Foerster, dem K. portugiesischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Loulé, dem K. portugiesischen Gesandten, Baron Santa Quiteria, zu Berlin, und dem Marquis Fisalho; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse dem Fürstlich hohenzollernschen Wirklichen Geheimen Rath von Weckherlin zu Sigmaringen; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern dem Marquis Souza: Holstein; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse dem Chevalier Borges de Castro; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Kammerherrn und Major Freiherrn von Märcken zu Geerath zu Düsseldorf, und dem Probst an der St. Hedwigskirche zu Berlin, Pellbram; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem K. bayrische Kammerherrn und Fürstlich hohenzollernschen Geheimen Finanzrath Freiherrn von Godin zu Sigmaringen, so wie den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Gesandtschafts-Attaché, Chevalier de Silva Cabral, und dem Fürstlich hohenzollernschen Hofrath Kraatz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. württembergischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Grafen von Seckendorff zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigte Minister am K. bayrischen Hofe zu ernennen; und dem Advokatanwalt bei dem Landgericht in Trier, Johann Heinrich Mittweg, den Charakter als Justizrath; so wie dem Buchhalter Jany, bei der Regierungs-Hauptkasse zu Königsberg, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major von Kleist, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse mit dem Stern des Zähringer Löwen-Ordens, und dem Major von Borstell des Garde-Dragoner-Regiments, zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen, so wie dem Intendanturrath Rieck vom 4. Armeekorps, zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen K. H. ihm verliehenen Wilhelms-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exz. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus Schlesien; Se. Exz. der Staatsminister des Innern, von Westphalen, aus Schoenfließ; Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, von Kunowski, von Deutz.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, von Hann, nach Stettin; Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, nach Magdeburg; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, nach der Provinz Preußen; der General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, von Arnim, nach Breslau; der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Herwarth von Bittenfeld, nach Frankfurt a. O.; der General-Major und Kommandant von Stettin, Baron von der Goltz, nach Stettin.

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 25. Mai. [Befinden des Königs; der montenegrinische Streit; das englische Ministerium.] Die jüngsten Mittheilungen über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs haben einen günstigen Eindruck gemacht und derselbe wird durch die thatsächliche Gewißheit verstärkt, daß der Monarch schon für einen weitern Kreis von Besuchern zugänglich ist und oft stundenlang an der Unterhaltung lebhaft Theil nimmt, ohne eine Spur körperlicher oder geistiger Ermattung zu zeigen. Damit steht keineswegs im Widerspruche, daß außerordentliche ärztliche Berathungen veranstaltet werden, um über die Wahl eines passenden Ortes für die Sommerkur zu entscheiden. Man erinnert sich, daß auch in den vorangehenden Jahren der königliche Herr sich regelmäßig einer Kur unterzogen hat. Begreiflicherweise legen die Aerzte diesmal auf eine zweckmäßige Anordnung und Durchführung der Sommerkur ein besonderes Gewicht, weil der Erfolg der letztern wesentlich maaßgebend für die Beantwortung der Frage sein muß, ob und wann Se. Majestät wieder die Zügel der Regierung wird in die Hand nehmen können. Die Fortschritte in der Genesung des hohen Kranken sind in jüngster Zeit vollkommen befriedigend gewesen und berechtigen zu der Hoffnung, daß der Ausspruch der Aerzte am Ausgang des Sommers günstig lauten werde. Bis dahin werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Vollmachten für den Prinzen-Stellvertreter verlängert werden, und zwar ganz in der bisher gewählten Weise. — Der montenegrinische Streit ist zwar nicht erledigt, wohl aber in eine Bahn gelenkt, welche unzweifelhaft zu einem friedlichen Austrage führen wird. Die Frage wird nicht nach dem Belieben Oestreichs, nicht durch einen Machtspruch der Pforte entschieden werden, sondern auf Grund einer Verständigung zwischen sämmtlichen Großmächten. Die Diplomatie wird ihre nächste Aufgabe darin suchen, das Grenzverhältniß zwischen Montenegro und dem schlechthin türkischen Gebiete festzustellen, um den unaufhörlichen Reibungen vorzubeugen. Ueber die Hoheitsstellung der Pforte wird bis jetzt noch mit Stillschweigen fortgegangen; doch wird man schwerlich einer Erörterung und Regelung dieses Verhältnisses fern bleiben dürfen, wenn man den Frieden auf dauernden Grundlagen herstellen will. Ueber den Ort der kommissarischen Berathungen ist noch Nichts bestimmt; nur dürfte die Wahl von Paris durch die gegenwärtige Abneigung Oestreichs gegen den Einfluß des Tuilerienhofes unmöglich werden. Die meisten Anzeichen sprechen für Konstantinopel oder für Wien. — Die jüngsten Vorgänge im britischen Parlament haben das torhistische Derbyministerium wesentlich befestigt. Bis jetzt schien das neue Ministerium nur von dem Mitleiden der Opposition zu leben, welche sich jedes ernsteren Angriffes enthalten hatte. In den letzten Debatten hatte endlich die Partei des Palmerstonschen Kabinetts einen Sturm in aller Form gegen das Toryregiment vorbereitet; aber sie gab denselben schließlich auf, und dies beweist, daß sie ihre Ohnmacht erkannte. In politischen Kreisen hält man das Bestehen des Derbykabinets mindestens bis zum nächsten Zusammentritt des Parlaments für gesichert. Man glaubt auch, daß in Folge dessen die Arbeit der Pariser Konferenz in beschleunigter Weise gefördert werden wird.

☾ Berlin, 25. Mai. [Vom Hofe; Herzog von Brabant; General v. Schreckenstein; v. Manteuffel II.] Ihre Maj. die Königin war einige Tage von einem leichten Unwohlsein befallen, doch ist die hohe Patientin fast völlig wiederhergestellt. Die Unpäßlichkeit soll Folge einer Erkältung gewesen sein. Der König macht sich viel Bewegung im Freien, hat auch schon wiederholt die Pfaueninsel besucht. Die Leibärzte des Königs Grimm, Schönlein und Weiß, sind jetzt über eine Sommerkur, die der König beginnen soll, mit den Geheimräthen Romberg und Frerichs in Berathung getreten (s. gestr. Z.). Ueber das Resultat dieser Konferenz verlautet noch nichts Zuverlässiges. Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing darauf viele Militärs. Bekanntlich ist eine große Zahl derselben in diesen Tagen zu höheren Graden befördert worden. Man glaubte bisher daß die Frau Prinzessin von Preußen von Koblenz nach Baden-Baden abreisen würde, um daselbst mit den badischen Herrschaften zusammenzutreffen, welche in diesem Kurorte dem vierten badischen Gesangfeste beiwohnen wollen, wobei 45 Vereine betheiligt sind. Die Abreise der Prinzessin nach Baden soll erst in einigen Tagen stattfinden. — Der Herzog von Brabant wird nun auch an unsern Hof kommen; wenigstens erfahre ich, daß im Schloss für seinen nahen Besuch schon Alles vorbereitet ist. Seine Ankunft soll am Donnerstag erfolgen und bleibt er, wie es heißt, zwei Tage an unserem Hofe. — Bekanntlich ist der General v. Schreckenstein zu Münster seit einiger Zeit schwer erkrankt. Durch den Telegraphen erhält der Hof täglich einen Bericht über das Befinden des Generals. In den letzten Tagen lauteten die Nachrichten sehr Besorgniß erregend und man glaubt hier, daß jeden Augenblick die Anzeige von seiner Auflösung eingehen werde. Vor einiger Zeit hatte der General Verlangen nach dem Leibarzte des Prinzen Friedrich Wilhelm, Dr. Wegner, der wiederholt Gelegenheit hatte, dem General, der den Prinzen Friedrich Wilhelm auf seinen Reisen begleitete, in Erkrankungsfällen gute Dienste zu leisten. Dr. Wegner konnte indeß dem Rufe des Generals nach Münster nicht folgen, weil er die Prinzessin Friedrich Wilhelm an ihrem Fußübel behandelt und darum Anstand nahm, sich auf einige Tage zu entfernen. — Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, v. Manteuffel, ist heute über Frankfurt a. O. nach der Neumark abgereist, um daselbst, und namentlich die im Soldiner Kreise ausgeführten Meliorationen zu besichtigen. Das Kabinetsmitglied will seine Reise so einrichten, daß er am Sonnabend hierher zurückkehrt und am Montag den Sitzungen des Landes-Oekonomiekollegiums beiwohnen kann.

— [Obertribunalsentscheidungen.] Das neueste Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Tribunals, worin ausgeführt wird, daß, wenn die Geschwornen über das Schuldig oder Nichtschuldig berathen und einer von ihnen sich der Abstimmung enthält, der Ausspruch also nur auf 11 Stimmen beruht, die Entscheidung nichtig ist, auch wenn die fehlende Stimme auf den Ausspruch von keinem Einflusse sein sollte. In einem Falle, wo Jemand vorsätzlich Feuer angelegt hatte, der Brand aber nicht zum Ausbruch gekommen war, sondern nur ein Glimmen und Schwelen des angezündeten Gegenstandes stattgefunden hatte, war der Angeschuldigte von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen worden, weil das Gericht annahm, daß zum Begriff der Brandstiftung der Ausbruch des Feuers, d. h. einer Flamme, nothwendig sei. Das Obertribunal hat jedoch dies Erkenntniß vernichtet und den Angeschuldigten wegen Brandstiftung verurtheilt.

— [Zur Stader Zollangelegenheit] schreibt man der „K. Z." von der Elbe: Man erinnert sich, daß in Folge der letzten Debatten des Unterhauses über den Stader Zoll vom 13. April und der Rede Ricardo's ein Sonderkomité auf Henley's Antrag am 28. April für diese Angelegenheit eingesetzt wurde. Wir erfahren, daß das Komité aus folgenden 15 Mitgliedern besteht: Ricardo, Milner Gibson, Bright, Hult, Fenwick, Lord Ashley, Ch. Villiers, Sir James Graham, Cardwell; dann von den Tories: Henley, Fitzgerald, Bentinck; endlich die Juristen Grogan, Bowyer, Blackburn. Man hat Grund anzunehmen, daß ein etwaiger Ministerwechsel die Angelegenheit nicht zum Stillstande bringen werde, da es sich um keine Parteifrage handelt, und die Agitation in der City und innerhalb der parlamentarischen Kreise zu Gunsten der Abschaffung des Zolles schon geraume Zeit vor dem 19. Febr. und dem Rücktritte Lord Palmerston's begonnen hatte. Sollte das Torykabinet jetzt oder bei einer anderen Gelegenheit zum Falle kommen, so würde bald ein neues, fast in derselben Weise zusammengesetztes Komité zur Behandlung der Sache gebildet werden. Eine Kündigung des englisch-hannoverschen Vertrages vom 22. Juli 1844 steht jedenfalls gemäß dem Art. 8 dieser Uebereinkunft in nicht zu ferner Zeit zu erwarten. (Der Stader Zoll hat im Jahre 1856–1857 die bedeutende Summe von 266,000 Thlr. eingebracht; auf den Freihafen Harburg, dem die Konkurrenz mit Hamburg durch Befreiung von dem Zolle ermöglicht werden soll, kommen 36,000 Thlr. in Abgang. Im Ganzen haben die hannoverschen Wasserzölle in dem bezeichneten Jahre einen reinen Ueberschuß von 410,000 Thlr. gebracht.)

— [Die Gitterbrücken für Eisenbahnen.] So neu auch noch die Erfindung und Anwendung der Gitterbrücken für Eisenbahnen ist, so hat man doch die Erfahrung gemacht, daß sie sich durch Sicherheit beim Gebrauch und durch Billigkeit bei der Herstellung vor den gewöhnlichen Brücken auszeichnen. Aus diesem Grunde hat das Handelsministerium, in dessen Hand die Leitung der Staatseisenbahnen und die Oberaufsicht über die Privatbahnen liegt, sich dahin entschieden, in der Regel für diejenigen Fälle, wo bei Anlage gewöhnlicher Brücken die Errichtung eines oder mehrerer Steinpfeiler erforderlich wäre, Gitterbrücken, sei es bei dem Neubau von Eisenbahnen- oder bei dem Umbau von Brücken auf schon bestehenden Eisenbahnen anzuwenden. So wird bei dem Bau der Eisenbahn Königsberg-Eydtkuhnen das Prinzip der Gitterbrücken im weitesten Umfange zur Anwendung kommen, so daß die Mehrzahl der Brücken auf derselben eine Gitterkonstruktion erhalten wird. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird in diesen Tagen eine neue Gitterbrücke bei der Station Erkner über einen 150–200 Fuß breiten Arm der Spree eröffnet werden, welche Uferpfeiler und keinen Sternpfeiler bekommt. Sie tritt an Stelle einer hölzernen Brücke, die in der kurzen Zeit seit dem Bestehen der Eisenbahn so weit verbraucht war, daß ein vollständiger Umbau erforderlich wurde. Die Anwendung der Gitterbrücken ist auch den Direktionen der bestehenden Privatbahnen für Brückenumbauten von der k. Eisenbahnverwaltung empfohlen worden, wie sie auch bei der Anlage neuer Eisenbahnen gefordert werden wird.

— [Die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands] soll, der „N. P. Z." zufolge, in diesem Jahre im Laufe des Monats September in Köln abgehalten werden.

— [Jesuiten-Mission.] Die beiden Jesuiten Haßlacher und Pottgeißer aus Koblenz, welche hier in der St. Hedwigskirche jeden Abend zwischen 7 und 8 Uhr abwechselnd Missionspredigt halten, werden außerdem fortwährend den ganzen Tag hindurch sehr in Anspruch genommen, da ein großer Theil der hiesigen Katholiken sich drängt, bei ihnen zu beichten.

— [Wendische Sprache.] Bei dem Gymnasium in Kottbus besteht seit anderthalb Jahren die durch die Fürsorge der geistlichen- und Unterrichtsbehörden begründete Einrichtung eines regelmäßigen Unterrichts in der wendischen Sprache. Diese Einrichtung hat, wie die „P. C." bemerkt, ihre Veranlassung darin, daß in der Niederlausitz allein 32 evangelische Pfarrstellen sich befinden, deren Inhaber, um in Predigt und Seelsorge mit Erfolg wirken zu können, der wendischen Sprache mächtig sein müssen. Fast eben so groß ist die Zahl in der preußischen Oberlausitz und in der sächsischen wohl noch größer. Die neue Einrichtung hat bereits angefangen, gute Früchte zu tragen. Bei der letzten Abiturienten-Prüfung wurden vier Abiturienten examinirt, welche sich dem Studium der Theologie zuwenden wollen und der wendischen Sprache mächtig waren.

Breslau, 24. Mai. [Exekutionskommando.] Am 21. d. sind mit der Oberschlesischen Eisenbahn 50 Mann vom 6. Jägerbataillon nach Oberschlesien abgegangen. Dieselben haben wahrscheinlich die Bestimmung, gewisse Ortschaften im Kreise Beuthen zu besetzen, um die dort wiederholt vorkommenden frechen Einbrüche und Diebstähle beseitigen zu helfen. (Schl. Z.)

Stolp, 23. Mai. [Weiberaufstand.] Zu Budow im hiesigen Kreise hat es vor Kurzem einen kleinen Weiberaufstand gegeben. Während der langen Krankheit des Pastors Wilm und nach seinem Tode hatte ein Kandidat das Predigtamt verwaltet, und dadurch die Gunst eines Theiles der Insassen sich erworben, die ihn gern zu ihrem Pastor gehabt. Als nun die Pastorwahl auf einen schon im Amte stehenden Geistlichen gefallen, und der Kandidat abreisen wollte, wollte sich ein Weiberhaufen seiner Abreise widersetzen und seine Abfahrt durch Zerschneiden der Stränge ꝛc. verhindern, wobei einer der Patrone mit einem Messer an der Hand verwundet wurde. Nur mit großer Mühe gelang es einem andern der Patrone, der sich auf den Kutschersitz gesetzt und die Peitsche genommen, den Wagen durch die tumultuirende Weiberschaar hindurch zu bringen. (N. P. Z.)

**Oestreich.** Wien, 24. Mai. [Die montenegrinische Frage] ist jetzt von Wichtigkeit, heißt es in einem Leitartikel der „Oestr. Z." über Montenegro, trotzdem daß das Volk von Montenegro nur aus wenigen Köpfen besteht, daß sein Gebiet ein Felsen ist und daß die Civilisation seiner Bewohner auf einer niedrigen Stufe steht, trotzdem daß dafür gesorgt ist, daß unter keinen Umständen, seien die türkischen Waffen siegreich oder nicht, das Feuer der Insurrektion Bosnien und die Herzegowina ergreifen wird. Denn sie bildet einen Probirstein für die Konsequenz und die Redlichkeit der westlichen Politik. Ihre Lösung wird es darthun, ob wirklich die Seemächte es ehrlich mit der Integrität des ottomanischen Reiches meinen, ob sie in Folge eines Prinzipes sich in den orientalischen Krieg stürzten, entschlossen, zu jeder Zeit die gefährdete europäische Türkei zu vertheidigen, oder ob nur Zufall, Laune oder eine politische Berechnung, welche für ein Jahr oder zwei gilt, sie Rußland gegenüber stellte und welche die Möglichkeit nicht ausschließt, daß sie einstens selbst dasjenige thun werden, an dessen Ausführung sie so eifrig bestrebt waren, die große nordische Macht zu verhindern. Es ist der Wunsch aller Mächte, daß das kleine montenegrische Gebiet jenen Grad der separaten Existenz auch für die Zukunft beibehalte, welchen es in der Vergangenheit genossen hat. Damit aber dieses geschehe, wird es nothwendig sein, dem Chef jenes rauflustigen Stammes die Verbindlichkeit aufzuerlegen, ohne welche die Erhaltung eines friedlichen Zustandes nicht möglich ist. Die Existenz Montenegro's muß an dessen Achtung der Rechte seiner Nachbarn geknüpft sein. Es ist nicht thunlich dem montenegrinischen Stamme das Vorrecht zu geben, aus seinem Gebiete räuberische Ausfälle zu machen und dann die Beleidigten und die Beschädigten anzuhalten, in keinem Falle Rache zu üben. In den Bergen entlang der Adria dürfen ebenso wenig die Abellino's und Rinaldi-

ni's hausen, wie in den Appenninen und Alpen. Alles was man von den Montenegrinern verlangt, damit sie eine ruhige Existenz genießen können, ist, daß sie andre ruhig existiren lassen, daß sie, was man von Franzosen, Deutschen und Engländern auch fordert, sich dazu entschließen, keine Verbrechen zu begehen. Wenn Einzelne von ihnen erschossen werden, wenn sie morden, und gehängt werden, wenn sie stehlen, so widerfährt ihnen nur ein Schicksal, dem sie hätten entgehen können, und welches, weil verdient, das öffentliche Mitleid nicht herausfordert. Es ist ein übles Zeichen der Zeit, daß man Angelegenheiten von geringer Bedeutung so gerne auf ein hohes Piedestal stellt nnd ihnen die Bedeutung von politischen Fragen erster Größe giebt. Die Königin Pomare, der Muskitokönig und der Czernagorzenchef haben nach einander einen unanständig großen Raum in der Tagesgeschichte eingenommen. Man spricht so viel von dem Wohl der arbeitenden Klassen, errichtet für sie nationale Werkstätten, erbaut ihnen Cités, giebt einigen Hundert von ihnen Wohnung, einigen Tausend Suppenzettel, und macht die Dürftigen selbst zu Armen, indem man sie zwingt für diese Sorge zu tragen. Dann aber läßt man ohne Noth politische Wolken aufsteigen, schüchtert die Besitzenden ein, vermindert die Konsumtion, bringt Arbeit aller Art in Stockung und treibt muthwillig die sozialen Fragen, welche während der Zeit des Friedens und des allgemeinen Wohlstandes in der Tiefe schlafen, auf die Oberfläche der Gewässer. Das ist unvernünftig und frevelhaft. Das erzeugt jene schwer zu heilende Unzufriedenheit, welche aus der gestörten Nährkraft sich entwickelt und den bedenklichen Zustand, den die überreizten Nerven der Welt entwickeln, welcher bei jedem Geräusch zusammenfährt, als würden Kanonen abgefeuert, überall Gefahren sieht, wo sie nicht bestehen, und endlich Gefahren erzeugt, welche sonst nie gekommen wären. Das möge man im Westen bedenken und selbst im Spaß nicht den Teufel an die Wand malen, selbst zum Zeitvertreib nicht mit dem Feuer spielen, welches am Ende doch nur der Wind beherrscht.

— [Ein Urtheil über A. v. Humboldt.] Aus Vorarlberg schreibt man dem „Fr. J.“: Das „Fr. J.“ hat bereits Mittheilungen über das Wirken der Jesuiten an östreichischen Lehranstalten, unter Anderm auch über die Leistungen derselben am Staatsgymnasium zu Feldkirch gebracht. Wenn nun in Folgendem der Skandal mitgetheilt wird, welcher jüngst in einer für die Schüler bestimmten, im öffentlichen Gottesdienste gehaltenen Predigt aufgeführt wurde, so werden sich die Leser einen Begriff machen können, wie die Liebe zur Wissenschaft im Herzen der an dieser Anstalt lernenden Jugend gepflegt wird! Um die Verblendung und Verstocktheit der Pharisäer anschaulicher zu machen, wurde nämlich Alexander v. Humboldt als lebendes Beispiel auf die Kanzel gebracht: „Alexander v. Humboldt (meinte Pater Burgstaller) habe große Bücher geschrieben, in denen von Vielem zu lesen sei, nur von Gott nichts; diese Bücher seien schlecht. Der Beweis dafür liege übrigens schon in dem Umstande, daß sie von der sinnlichen Welt so eifrig gelesen werden. Humboldt habe freilich den Herrgott nirgends angetroffen, so wenig ihn die milchgebenden Thiere antreffen, welche auch Kräuter sammeln und recht gut botanisiren; der Unterschied zwischen Alexander v. Humboldt und solchen Geschöpfen bestehe am Ende nur darin, daß diese dem Menschen nützen, eben weil sie Milch geben, jener aber mit seinen Büchern die halbe Welt verderbe. Der Tod rüttle schon an Humboldt; möge er noch umkehren und seine Werke und Thaten bereuen, sonst sei er ewig verloren.“ Dies sind ungefähr die Worte, welche öffentlich vor den Bewohnern einer Stadt, die bisher wenigstens nicht im Rufe der Ignoranz gestanden, an die studirende Jugend gerichtet wurden. Man lebt im Kaiserstaat in einer Zeit von Widersprüchen: Fortschritt auf der einen Seite, Zeloten auf der andern. Unter den Auspizien der östreichischen Regierung tagte im Herbste 1856 die 32. Versammlung deutscher Naturforscher in Wien. Es war in der feierlichen Schlußsitzung, abgehalten in der Wiener Hofburg, daß ein Mitglied die Versammlung aufforderte, sich zu Ehren Alexander v. Humboldt's, des Nestors der deutschen Wissenschaft, und seines 87. Geburtsfestes von den Sitzen zu erheben. Nachdem dies mit ungeheurem Jubel geschehen war, stimmte man begeistert in den Antrag Hyrtl's ein, dem Jubelgreis einen Festgruß mittelst des Telegraphen nach Berlin zu senden. Die ersten Staatsmänner Oestreichs zierten diese glänzende Versammlung mit ihrer Gegenwart; sie waren stolz auf den Dank, den die Männer der deutschen Wissenschaft Oestreichs Regierung zollten und nahmen warmen Antheil an der Ovation, welche in solcher Weise Deutschlands größtem Gelehrten dargebracht wurde. Wie reimt sich jener Festgruß, abgesendet aus der Metropole des Kaiserreichs, mit den Schmähworten, welche ein geifriger Zelot an einem kaiserlichen Obergymnasium vor der daselbst studirenden Jugend ohne Scheu gegen den Namen des Gefeierten schleudern durfte?

**Bayern.** München, 23. Mai. [Verlobung.] Gestern, am Namenstage der Prinzessin Helene, Herzogin in Bayern, ist auf Schloß Passenhofen Höchstderen Verlobung mit dem Erbprinzen Maximilian von Thurn und Taxis feierlichst verkündet worden. Prinzessin Helene, geb. am 4. April 1834, ist eine Tochter des verstorbenen Herzogs Maximilian und ältern Schwester der Kaiserin von Oestreich. Erbprinz Maximilian ist am 28. Sept. 1831 geboren.

**Württemberg.** Stuttgart, 22. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Hügel, die in einer frühern Sitzung gestellte, auf die holsteinsche Angelegenheit bezügliche Interpellation des Abgeordneten Frhrn. v. Wöllwarth: Er freue sich, sagte er, erwidern zu können, daß in der Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, deren Regelung von allen europäischen Großmächten als in der Befugniß des deutschen Bundes liegend, anerkannnt worden, nicht eine einzige deutsche Regierung im Entferntesten daran gedacht habe, oder daran denke, den, nach den im Februar dieses Jahres gefaßten Beschlüssen eingeschlagenen Weg und Standpunkt zu verlassen, und in wenigen Tagen werde ein nach Form und Inhalt wohl einstimmiger weiterer Beschluß dies aufs Unwiderleglichste beurkunden. Frhr. v. Wöllwarth bemerkt, daß die Regierung auf die kräftigste Unterstützung der Kammer und des Landes rechnen dürfe, wenn es sich um den Schutz deutschen Rechts handle, werde dies an der Ostsee, oder am Rhein oder der Donau gekränkt. Zum Zeichen des Einverständnisses mit dieser Bemerkung v. Wöllwarths erhebt sich die Kammer von ihren Sitzen. (F. P. Z.)

**Frankfurt a. M.,** 23. Mai. [Eigenthümliche Wette.] Die Nachricht, daß Dänemark zu der im September l. J. bevorstehenden Inspizirung der Bundes-Kontingente die in Holstein garnisonirenden dänischen Truppen zur Musterung stellen wolle, hat hier in diplomatischen Kreisen aus einem besondern Grunde Interesse erregt. Man unterhält sich nämlich von der Wette zwischen einer dem Bundestage nahestehenden Persönlichkeit und einem auswärtigen Diplomaten. Folgende zwei Sätze werden von dem letztern behauptet, von dem erstern bestritten: 1) Zu der von der Militär-Kommission beantragten Besichtigung der Bundes-Kontingente werden die zu inspizirenden Kontingente von Luxemburg und Limburg, von Holstein und Lauenburg an dem zu bezeichnenden Sammelplatze nicht erscheinen; 2) die zu musternden Generale, die Militär-Kommission, der Bundestag, die Regierungen und die Armeekorps werden sich dabei beruhigen. Es soll sich bei dieser eigenthümlichen Wette um eine namhafte Summe handeln. In den näherstehenden Kreisen begreift kaum Jemand, daß der deutsche Diplomat die Summe für die negative Auffassung einzusetzen gewagt habe. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. [Bundesversammlung.] In der Sitzung vom 20. Mai wurde, dem amtlichen Bericht zufolge, der Bundesversammlung das Abberufungsschreiben des bisherigen königlich belgischen Gesandten am Bunde, Baron Du Jardin, vorgelegt und das Präsidium zu herkömmlicher Beantwortung desselben beauftragt. — Es kamen Standesausweise eines Kontingents zum Bundesheere in Vorlage, und die Einzahlung eines Beitrages zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, so wie die erfolgte Ernennung des Senators Dr. Heinecken und des Kaufmanns Klugkist zu Bevollmächtigten der freien Stadt Bremen bei den Konferenzen über den Entwurf eines gemeinsamen Seerechtes zur Anzeige. — Der Gesandte der funfzehnten Kurie zeigt an, daß die herzoglich anhaltischen Regierungen sich in Folge Beschlusses vom 15. April l. J. bezüglich der Beschwerdesache der Gesammtlandschaft der Herzogthümer Anhalt-Dessau-Köthen und Anhalt-Bernburg, zu Propositionen an die Stände Behufs Herstellung eines entsprechenden Verfassungszustandes in den herzoglichen Landen geeinigt haben, und daß Sie Sich die Anzeige des Erfolges der desfallsigen Verhandlungen nach drei Monaten vorbehalten. — Den Anträgen des betreffenden Ausschusses gemäß bewilligte die Versammlung mehreren vormals schleswig-holsteinschen Offizieren Bezüge aus der Bundeskasse, beschied dagegen mehrere andere Gesuche, auf welche der Bundesbeschluß vom 6. April 1854 keine Anwendung finden konnte, ablehnend. Es genehmigte dieselbe ferner die Kosten der mit Festungsgeschützen von Luxemburg vorgenommenen Schießversuche und ordnete deren Berichtigung an. — Der Bevollmächtigte der im Königreiche Württemberg begüterten vormals reichsständischen Fürsten und Grafen hatte Anfangs des verflossenen Monats eine Vorstellung eingereicht, in welcher der von der königl. württembergischen Regierung beabsichtigte und eingeleitete Vollzug der von ihr am 22. März 1856 mit den Standesherren zu Beseitigung der Beschwerden derselben abgeschlossenen Uebereinkunft in mehrfacher Beziehung beanstandet worden war, und es hatte in Folge dessen die königl. würtembergische Regierung in der Sitzung vom 22. April anzeigen lassen, daß Sie nun zunächst den weiteren Verlauf dieser Beschwerdesache bei der Bundesversammlung abwarten zu sollen glaube, und hiervon den Bevollmächtigten der Standesherren, wie den ständischen Ausschuß habe verständigen lassen. Nachdem indessen nach hier der gedachte Bevollmächtigte eine weitere Eingabe überreichte, in welcher er in Anbetracht der zu Stuttgart in Aussicht stehenden demnächstigen ständischen Verhandlungen, bat, die vorerwähnte Vorstellung einstweilen auf sich beruhen zu lassen, so beschloß die Versammlung, im Verfolge der von dem betreffenden Ausschusse erstatteten Anzeige über diese Sachlage, der erstgedachten Vorstellung des standesherrlichen Vertreters vorerst keine weitere Folge zu geben, die königlich würtembergische Regierung aber hievon in Kenntniß zu setzen. Der königliche Gesandte behielt hierauf Letzterer gutfindende Erklärung vor. — Auf Grund der Vorträge des für die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzten Ausschusses faßte endlich die Versammlung den (in Nro. 119 schon vollständig mitgetheilten) Beschluß.

**Hessen.** Kassel, 23. Mai. [Traurige Zustände.] Unsere Regierung, geängstigt durch die Zunahme der Verarmung und die Abnahme der Bevölkerung, die trotz ihrer Mühen und Sorgen im ganzen Lande täglich mehr um sich greifen, mußte nach den Ursachen dieser gewiß nicht sehr erfreulichen, auf der Oberfläche sichtbaren Erscheinungen forschen. Anonyme Eingaben, Pastoren- und Treubündlerberichte, auch das Material, welches Landrathsämter aus den Händen von Dorfschulzen empfingen, klagten die Israeliten als diejenigen an, welche das Volk an den Bettelstab und aus dem Lande hinausbrächten. Dieser tiefsinnigen Wahrnehmung wurde um so mehr Glauben geschenkt, weil die Regierung schon im Voraus von der Sache überzeugt war. Es war schon lange vorher die Rede davon, „daß eine Anzahl von Juden in kleinen Städten und auf dem platten Lande bürgerliche Gewerbe und Ackerbau entweder gar nicht oder nur zum Scheine (?!) treibt und in der Wirklichkeit von dem verpönten Nothhandel (die Spielhöllen hat der Staat verpachtet) oder gleichartiger (?!) Beschäftigung lebt.“ Die Geschichte des Mittelalters und der noch späteren Zeiten gab ja darüber Aufschluß, wie man verfahren muß, wenn ein heruntergekommenes Land, dessen Verderben die Juden heraufbeschworen haben, davon befreit werden soll. Die störrigen Kammern haben freilich in ihrer Mehrheit nicht daran glauben wollen, daß die Juden die materielle und moralische Pest des Landes seien. Allein wozu braucht man Kammern, wenn man das Land glücklich machen will? Die Juden sind nun in jeder Beziehung durch neue Verordnungen unter polizeiliche Aufsicht gestellt, von öffentlichen und Gemeindeämtern faktisch ausgeschlossen, die Güterschlächterei und der Nothhandel sind abgeschafft, also kann es gar nicht ausbleiben, daß wir glücklich werden und um unsere Zukunft unbesorgt sein können! Es giebt nun freilich Leute im hiesigen Lande, welche anderer Meinung sind. Wer möchte aber auf diese unpatriotischen Idealisten, Neuhessen (Gothaer) und Demokraten hören? Diese und die Juden haben ja das ganze Unglück des Landes verschuldet! Das weiß ja Jeder! Aber andere Leute, welche die Sache praktisch zu betrachten wähnen, fragen: warum ist das platte Land und warum sind die kleinen Städte, wo keine Israeliten wohnen, so sehr heruntergekommen? Warum ist auch die Stadt Homberg, wo die Wiege unsers größten Staatsmannes gestanden, und welcher es zur Zierde gereicht, niemals Israeliten aufgenommen zu haben, so sehr verarmt, daß ganze Straßen vergeblich zum Verkaufe ausgeboten werden? Warum ist der Wohlstaud sogar in unserer lieblichen Residenz in trauriger Abnahme begriffen? (K. Z.)

**Oldenburg,** 23. Mai. [Der Landtag] hat mit 26 gegen 15 Stimmen eine Adresse an den Großherzog beschlossen, in welcher im Wesentlichen ausgesprochen werden soll, daß der Landtag das Nichtzustandekommen der Personen- und Einkommensteuer bedaure und eine demnächstige außerordentliche Berufung erbitte, um die deshalb eingetretenen üblen Folgen wieder gut zu machen. (Old. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. [Parlament.] In der Oberhaussitzung vom 20. d. erklärte Earl von Derby, es seien im Laufe des Morgens wichtige Depeschen aus Indien eingetroffen, unter Anderm ein Schriftstück, in welchem Sir J. Outram sich über die vielerwähnte, an die Bewohner von Audh gerichtete Proklamation ausspreche, so wie von Seiten Lord Canning's eine Darlegung der Gründe, die ihn zum Erlaß der letzten Proklamation bewogen. Er werde diese Schriftstücke dem Hause morgen vorlegen.

In der Unterhaussitzung verliest Lord Palmerston folgenden Auszug aus einem an Vernon Smith, den ehemaligen Präsidenten des indischen Centralamtes, gerichteten Briefe Lord Canning's, datirt: Allahabad, 20. Februar 1858. „Die Talukdars, Grundbesitzer, und ihre Anhänger, Männer, die nicht unser Salz gegessen haben, die uns nichts schulden, die wir, wie sie nicht mit Unrecht glauben, verletzt haben, gehören einer ganz anderen Kategorie an. Ich will für sie einen umfassenden Erlaß der Begnadigung und Nachsicht verkünden, nachdem Lucknow unser ist. Ehe es aber soweit gekommen ist, oder wenigstens ehe Sir Colin Campbell das Feuer seiner Kanonen auf die Stadt eröffnet hat, werde ich keine derartig öffentliche Einladung an sie ergehen lassen. Was einzelne Personen angeht, z. B. Maun Singh und alle anderen, die sich geneigt zeigen, sich zu unterwerfen, so werden sie dazu ermuthigt. Ich betrachte dies als hinreichend und glaube nicht, daß ein Sterblicher eine Begnadigungsproklamation für reuige Meuterer erlassen könnte, welche, wenn man sie jetzt an die Meuterer von Audh erließe, nur als ein Zeichen des Schwankens und der Schwäche angesehen werden und auf diese Weise mehr Böses als Gutes stiften würde.“ In einem spätern, gleichfalls an Vernon Smith gerichteten Briefe, datirt: Allahabad, 6. März, schreibe Lord Cannig: „Mein mit der letzten Post übersandter Brief that einer Proklamation Erwähnung, welche ich an die Häuptlinge und Grundbesitzer von Audh zu richten beabsichtige. Sie erhalten dieselbe offiziell mit dieser Post. Ich dachte Anfangs, sie mit einer erklärenden Depesche zu begleiten, welche darlegen sollte, weshalb sie in gewisser Hinsicht so schonungslos durchgreifend und in anderer Hinsicht so nachsichtig ist. Auch wollte ich sie zum Voraus in Bezug auf andere Punkte vertheidigen; denn jedenfalls wird sie angegriffen werden. Allein ich hatte in der verflossenen Woche in jeder Stunde dringendere Dinge zu thun. Sie werden die Proklamation natürlich nicht eher drucken, als bis sie faktisch zur Geltung gekommen ist. Für jetzt ist sie weiter nichts, als ein Theil einer Instruktion an Outram.“ Er habe es für wünschenswerth gehalten, in Erfahrung zu bringen, ob Earl Granville, der vertraute Freund Lord Canning's, von diesem Mittheilungen in Bezug auf die Proklamation erhalten habe. Am heutigen Tage nun sei ihm folgender Brief Lord Granville's zugegangen: „In Erwiderung Ihrer meine seit dem Ministerwechsel stattgehabte Privatkorrespondenz mit Lord Canning betreffenden Fragen erlaube ich mir, Ihnen zu bemerken, daß ich bloß Einen Brief von politischer Wichtigkeit erhalten habe. Ich empfing ihn am 19. April und las Lord Ellenbrough den größern Theil desselben vor. Ich las ihn nicht ganz vor aus Gründen, die ich öffentlich angegeben habe und die ich nicht zu wiederholen brauche; doch ließ ich nichts von wirklicher Bedeutung aus. Jedes die Proklamation betreffende Wort ward verlesen, mit Einschluß der Thatsache, daß General Outram gegen ihre Strenge Einwand erhoben, und daß Lord Canning in Folge davon der Proklamation einen Satz hinzugefügt habe, aus welchem klar hervorgehe, daß wenngleich Konfiskation des Eigenthumsrechtes an Grund und Boden die allgemeine Strafe, doch die Rückerstattung der Lohn für Unterwerfung und gutes Betragen sein solle. In Bezug auf das Datum, wann ich den Inhalt des Briefes Lord Ellenborough mittheilte, war ich nicht sicher; doch hatte er die Freundlichkeit, seine Papiere einzusehen, und verlas mir ein Memorandum, welches das Datum genau angab, und in welchem es heißt, daß er mich davon in Kenntniß setzte, er habe über die Sache an Lord Canning geschrieben. Lord Ellenborough hat erkärt, die geheime Depesche sei am 18. geschrieben, vom 19. datirt und am 26. April abgesandt worden, und er hat geäußert, keine Erklärungen oder keine Ankündigung von Erklärungen würden seine Ansichten über die Abfassung und Absendung seiner geheimen Depesche geändert haben. Granville. P. S. Ich habe diesen Brief Lord Ellenborough vorgelegt, und er sagt, er halte das, was ich an Sie geschrieben habe, für ganz richtig.“ Lord Palmerston verliest hierauf ein ganz kurzes Schreiben Lord Ellenborough's, in welchem diese Erklärung enthalten ist. Bright fragt, ob die Mittheilungen, welche Vernon Smith oder Lord Palmerston über die politischen Angelegenheiten Indiens erhalten hätte, sich auf die erwähnten beiden Briefe beschränkten. Lord Palmerston entgegnet, es seien vier Briefe eingegangen, datirt vom 5. Febr., vom 20. Febr., vom 6. März und vom 17. März. Die Debatte über den Antrag Cardwell's wird wieder aufgenommen. Lord Goderich spricht für den Antrag. Er behauptet, Lord Canning habe nichts weiter gethan, als die von Lord Dalhousie befolgte Politik fortgesetzt. Die Depesche Lord Ellenborough's müsse er verdammen; habe doch die Regierung offen erklärt, daß sie dem Volke Indiens als Antidotum gegen die Proklamation Lord Canning's dienen wolle. Bright erklärt, es habe zwischen ihm und dem Präsidenten des indischen Kontrolbureaus keine Verabredung hinsichtlich der Canning'schen Proklamation stattgefunden. Die Resolution, meint er, umgehe die Frage. Die Proklamation werde in Audh nicht eine politische, sondern eine soziale Revolution hervorrufen. Von der Vernichtung des Eigenthumsrechts würden nicht weniger als 40,000 große Grundbesitzer betroffen werden. Die Proklamation sanktionire diese summarische Konfiskation und die Resolution hinwiederum sanktionire die Proklamation. Collier spricht für Cardwell. Er meint, wenn das Haus die in der Depesche Lord Ellenborough's ausgesprochene Politik gutheiße, so gebe er keinen Heller auf den Bestand des indo-britischen Reiches. Sir J. Graham bemerkt, er sei kein Anhänger der gegenwärtigen Regierung; im Gegentheil, er stehe mit seinen Sympathien auf Seiten der liberalen Partei; es sei ihm daher sehr peinlich, daß er nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlusse habe gelangen müssen, den Antrag Cardwell's nicht zu unterstützen. Die Veröffentlichung der Depesche sei seines Erachtens eine Indiskretion, aber nichts weiter; die Lehre von der solidarischen Verantwortlichkeit eines Ministeriums sei in dem vorliegenden Falle in lächerlichem Grade auf die Spitze getrieben worden. Die Proklamation Lord Canning's müsse er für unpolitisch erachten; wenn man ihm sage, der Antrag solle keinem politischen Parteizwecke dienen, so heiße das, seiner Leichtgläubigkeit etwas zu viel zumuthen. Sir R. Bethell wirft der Regierung Undankbarkeit für die ihr von ihrem Gegner bewiesene Langmuth vor. Die Veröffentlichung der Depesche müsse als ein nach reiflicher Ueberlegung mit Vorbedacht begangener Akt der gesammten Regierung, nicht als die Handlung eines einzelnen Ministers, Lord Ellenborough's betrachtet werden. Die Fortsetzung der Debatte wird hiernach vertagt. (Siehe tel. Dep. in Nr. 118.)

— [Die Depeschen Lord Cannings], welche Ursache oder auch Vorwand waren, daß die Motion Cardwell's sich in Nichts auflöste, bestehen aus zweiunddreißig Briefen. Der erste ist von Outram an Lord Canning aus dem Lager Chiurlut vom 3. März. Outram, der dazumal noch die Stelle eines Oberkommissars von Audh bekleidete und als solcher von Lord Canning die vielbesprochene Proklamation als Entwurf zugeschickt erhalten hatte, findet diese zu streng, zu allgemein strafend. Auf diesen Brief läßt Lord Canning am 10. März aus Allahabad durch seinen Sekretär Folgendes erwidern: Die Vorstellungen des Generals würdigend, ersuche er ihn, der eingesandten Proklamation die versöhnenden

Worte anzuhängen: „daß allen jenen, die sich rasch unterwerfen und dem Oberkommissar bei der Wiederherstellung der Ordnung behülflich sein werden, eine ausgedehnte Nachsicht zu Theil werden solle, und daß der Generalgouverneur bereit sei, ihre Ansprüche auf die Wiedererlangung ihrer früheren Rechte, welche sie durch dieses schnelle Entgegenkommen geltend machen, in liberaler Weise zu berücksichtigen;" die Proklamation, durch diesen Anhang ergänzt, möge Sir James gleich nach der Einnahme von Lucknow so rasch als thunlich verbreiten und den ersten Entwurf in allen bereits gedruckten Exemplaren vernichten lassen. Diesem Briefe folgte drei Wochen später ein anderer, vom Sekretär Canning's aus Allahabad vom 31. März datirter Brief nach, in welchem die Gründe angegeben sind, weshalb Sir James Outram's Rath (den sich Unterwerfenden die Wiedereinsetzung in ihre alten Besitzthümer und Rechte zuzusichern) nicht befolgt werden konnte. Der Generalgouverneur, so heißt es in diesem Schreiben, sei gleichfalls der Ansicht, daß die Bewohner von Audh nicht wie die Rebellen in den anderen Provinzen anzusehen seien. Denn ihr Land sei gegen ihren Willen annexirt worden, und viele Landeshäuptlinge hätten dadurch an Vermögen und Einfluß gelitten. Dies mildere die Strafbarkeit des Aufstandes, und deshalb sei in der Proklamation gegen Niemanden, der nicht im Kampfe weiter verharrt oder sich gemeiner Mordthaten schuldig gemacht habe, die Drohung der Todes- oder Gefängnißstrafe ausgesprochen worden. Man habe aber nichts weiter verlangt, als Rückkehr zum Frieden und Beistand zur Unterdrückung der Rebellion. Würde man überdies Wiedererstattung früher besessener Vorrechte in Aussicht gestellt haben, so hätte dies soviel geheißen, als man erkenne sie nicht bloß als ehrenhafte, sondern auch als siegreiche Gegner an. Eine solche Zusage wäre als Schwäche ausgelegt, wäre als Beweis angesehen worden, daß bei einer Rebellion gegen die englische Regierung in keinem Fall etwas zu verlieren sei. Möglich, daß dadurch die Ruhe rasch wieder hergestellt worden wäre, aber gesichert für die Zukunft wäre sie nimmermehr gewesen.

— [Verurtheilung.] Alexander Borromeo, alias Tucker, der Erfinder der „Italienischen Konferenzen" in London, stand gestern vor den Middlesex-Assisen wegen Gelderschleichung der Konferenzente, vertheidigte sich selbst mit Geschick und Beredtsamkeit, wurde jedoch schuldig gesprochen und zu 12 Monaten Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 23. Mai. [Der Prinz-Gemahl] verließ gestern früh Osborne und begab sich nach Weybridge, um dem Leichenbegängniß der Herzogin von Orleans beizuwohnen. (K. Z.)

## Frankreich.

Paris, 22. Mai. [Tageschronik.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Rundschreiben des Generals Espinasse, worin er die Präfekten auffordert, dahin zu wirken, daß die Hospitäler und wohlthätigen Institute ihre Kapitalien, statt in Immobilien, in Renten anlegen. — Dasselbe Blatt weist darauf hin, welche Ausdehnung seit einem Jahre die gegenseitigen Unterstützungsanstalten in Algerien nahmen. In den größeren Städten aller Provinzen sind solche Gesellschaften gebildet oder in der Bildung begriffen. — Das „Droit" veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Chalons-sur-Saone, 21. Mai, 5 Uhr Abends: „15 Angeklagte wurden freigesprochen. Verurtheilt wurden: Serey zu 4 Jahren Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, zwei andere zu 2 Jahren und 500 Fr., drei zu 1 Jahr, einer zu 6 Monaten, einer zu 3 Monaten, zwei zu 2 Monaten, sechs zu 1 Monat, einer zu 14 Tagen, einer zu 50 Fr. Geldstrafe und Entziehung der bürgerlichen Rechte. — Heute Nachmittag 2 Uhr hat die erste Konferenzsitzung stattgefunden. Das amtliche Blatt berichtet nämlich: „Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oestreich, Großbritanien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei traten heute im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen zur Konferenz zusammen, um sich mit der Organisation der Donaufürstenthümer zu beschäftigen. Die zweite Sitzung der Konferenz findet am Dienstag oder Mittwoch statt.

— [Wasserbauten.] Bekanntlich hat der Kaiser ein besonderes System von Wehren, um die Ueberschwemmungen durch zeitweise Ansammlung und Aufstauung der Wassermassen weniger verderblich zu machen, empfohlen. Im Nievredepartement wurde kürzlich eine solche Wehr eingeweiht; das hierdurch gebildete Becken führt den Namen See von Settons, es nimmt eine Oberfläche von 400 Hektaren ein und kann 22 Mill. Kubikmeter fassen; der höchste Wasserstand beträgt 18 Metres. Das Wehr selbst ist auf Granitgrund aus Granitblöcken bis zu einer Höhe von 20 Metres aufgemauert, und die obere Länge beträgt 271 Metres, die Dicke oben 4 M. 90 und an der Basis 11 M. 40. Die Gesammtkosten beliefen sich auf 1,250,000 Fr., und die Arbeiten nahmen 4 Jahre in Anspruch.

Paris, 23. Mai. [Tagesnotizen.] Der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, so wie die hohen Gäste des kaiserlichen Hofes, die Königin von Holland und der Kronprinz von Württemberg begaben sich heute Nachmittags um 2 Uhr nach Fontainebleau. Der Lyoner Bahnhof, wo der Minister des Innern und die beiden Präfekten von Paris die hohen Herrschaften begrüßten, war festlich geschmückt. In Fontainebleau, wo der kaiserliche Zug gegen 4 Uhr eintraf, fand festlicher Empfang statt. — Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, hat die „Subskription Orsini", welche als Demonstration gegen das Ausland in Italien eröffnet wurde, bereits 1,700,000 Fr. ergeben, während die Unterzeichnungen für Lamartine trotz aller Anstrengungen noch keine 200,000 Fr. betragen. — In Paris ist Anthony Tourret gestorben; derselbe war Mitglied der zwei gesetzgebenden Versammlungen von 1848 und Ackerbau-Minister. — Heute Nachts um 2 Uhr starb Herr Havas, Vater, auf seinem Landgute in Bougival. Herr Havas, früher Bankier, ist der Gründer der bekannten Correspondance générale, die er seit mehr als 30 Jahren mit großer Geschicklichkeit leitete. Der Verstorbene, der ein sehr bewegtes Leben geführt hatte, stand mit allen politischen Persönlichkeiten von Bedeutung, die Paris seit 50 Jahren sah, in Verbindung. Er war vielleicht eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Paris. — Der Gesundheitszustand des Hrn. v. Penne ist für die Umstände befriedigend. — Die „Times" wurde heute wegen ihres Artikels über die Wahl Migeon's mit Beschlag belegt. Seit Jahren ist dies der „Times" in Paris nicht passirt.

## Belgien.

Brüssel, 23. Mai. [Gegen die Helenamedaille.] Am 18. d. hat hier eine Versammlung des Centralvereins der Besitzer des eisernen Kreuzes stattgefunden, worin der Beschluß gefaßt wurde, daß, um den Manifestationen entgegenzutreten, die hin und wieder bei der Vertheilung der Helenamedaille vorgekommen sind, am ersten Sonntage des künftigen Monats ein patriotisches Festmahl gehalten werden soll, wozu alle Besitzer des eisernen Kreuzes im ganzen Lande eingeladen werden sollen. Der Redner, der den Antrag stellte, sagte am Schluß: „Die Helenamedaille ist das Symbol unserer Unterjochung, dagegen das eiserne Kreuz das Symbol unserer nationalen Unabhängigkeit und der belgischen Freiheit!" was mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde. (B. Z.)

— [Ein junger Verbrecher.] Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte wurde am 8. d. ein Vergiftungsversuch verhandelt, den ein junger Mensch von zwölf Jahren in Schaerbeek gegen seine Mutter und Schwester gemacht hat. Dieser Junge entwickelte früh schon eine ganz ungewöhnliche Schlechtigkeit und Verderbtheit. Bei den Verhandlungen behauptete er, seine Mutter unterhalte ein unzüchtiges Verhältniß und habe ihre Kinder verlassen wollen; aus diesem Grunde habe er sie vergiften wollen, auch hasse er sie, weil sie ihren Kindern zu schlechtes Essen gebe. Durch Zeugen wurde erhärtet, daß die Mutter Janssens eine brave Frau und gute Mutter, Franz Janssens dagegen ein Strolch sei, der die Nächte außer dem Hause zubringe und wiederholt gestohlen habe. Nachdem der Angeklagte sich bei dem einen Zeugen nach der Tödtlichkeit des Phosphors erkundigt hatte, schritt er am 13. März d. J. zur That, indem er eine Schachtel mit Phosphor-Zündhölzchen kaufte und am folgenden Morgen damit den Kaffee vergiftete, den er dann seiner Mutter und Schwester einschenkte, während er selbst nicht zum Kaffeetrinken zu bewegen war, auch alsbald ausging. Mutter und Tochter erkrankten, wurden jedoch durch den schnell herbeigerufenen Arzt gerettet. Darüber war Franz höchst verstimmt, gestand auch keck ein, daß er es gewesen, der den Kaffee vergiftet habe. Der junge Verbrecher wurde zu zwölfjähriger Einsperrung in eine Korrektions-Anstalt verurtheilt. (K. Z.)

## Italien.

Rom, 15. Mai. [Die Akten des Tridentinischen Konzils.] Man ist gespannt auf den Ausgang, welchen die Sistirung des begonnenen Drucks der Akten des Tridentiner Konzils haben wird. Die Jesuiten bestehen darauf, daß ihr Ordensgenosse Pallavicini in seiner Geschichte der berühmten Kirchenversammlung bereits alles mittheilte, was dem gläubigen Katholiken frommen könne. Und schon deshalb sei die oftерwähnte Arbeit des Mönchs Theiner durchaus unstatthaft und überflüssig. Sie sei aber auch gefährlich, wenn darin das Tagebuch des Konzilsekretärs Massarelli mitgetheilt würde. Dies in jeder Beziehung unschätzbare, bisher fast völlig unbekannt gebliebene Diarium giebt wie kein anderes geschriebenes Denkmal ein sachgetreues Bild von den äußeren und inneren Vorgängen des Konzils. Sehr anerkennungswürdig darin sind die mit großer Lebhaftigkeit, ja mit Leidenschaft geführten Debatten in der Session, welche den Bibeltext der lateinischen Vulgata am Ende für inspirirt erklärte. Die meisten Bischöfe waren dagegen, und von ihnen ward scharfer Tadel laut gegen den Papst, der durch seine Partei die Sache durchgesetzt haben wollte. Auch der Dominikanerorden ist jetzt mit den Jesuiten darin einverstanden, daß das Manuskript des Tagebuchs Massarelli's nicht vom Mönch Theiner bekannt gemacht werden dürfe, weil die päpstliche Autorität dadurch geschichtlich verletzt werden könnte. (B. Z.)

Rom, 16. Mai. [Entlassungen.] Die Entlassung des Senators Fürsten Orsini wurde von Sr. Heiligkeit dem Papste angenommen. Auch Fürst Aldobrandini hat seine Entlassung gegeben. Als künftigen Kriegsminister bezeichnet man den Fürsten Giovanni Ruspoli oder Giovanni Chigi.

Modena, 18. Mai. [Unterrichtswesen.] Nach der „Presse" ist den glücklichen Unterthanen des Herzogthums Modena bekauntlich durch Dekret vom 26. März verboten worden, ihre Kinder ohne Erlaubniß der Regierung im Auslande unterrichten zu lassen (s. Nr. 106). In dem betreffenden Gesuche muß das Alter des Kindes, die Anstalt, wo es unterrichtet werden soll, und die Art des Unterrichts, den man ihm ertheilen lassen will, angegeben werden. Jeder junge Mann, der ohne Erlaubniß der Obrigkeit im Auslande gebildet worden, kann weder auf den Schulen des Herzogthums seine Studien fortsetzen, noch eine öffentliche Stelle bekleiden, noch sogar irgend ein Gewerbe ausüben. Die Eltern, Vormünder oder Kuaratoren bezahlen eine Strafe von 500 bis 2000 Gulden. Bei diesen unerhörten Bestimmungen muß man das Schulwesen des Landes betrachten. Modena hat zwar eine Universität, aber die bestbezahlten Professoren erhalten nur 1500 Gulden, und lassen sich meistens von solchen Leuten vertreten, die bei einem jährlichen Gehalte von 200 bis 300 Gulden genöthigt sind, neben ihrem Professorthum irgend ein Handwerk auszuüben.

Turin, 17. Mai. [Monaco.] Die Verhandlungen in Betreff Monaco's nähern sich ihrer Lösung. Bekanntlich war durch den Pariser Vertrag vom 31. März 1814 der Fürst von Monaco in seine Souverainetät und in sein altes Verhältniß zu Frankreich zurückversetzt worden; aber der Vertrag vom 20. November 1815 übertrug das Protektorat auf Piemont. Als Karl Albert Mentone und Rocquebruna besetzen ließ, bestimmte er durch Erlaß vom 18. September 1848, daß sie provisorisch nach ihren hergebrachten Gesetzen verwaltet werden sollten. Die Deputirtenkammer zu Turin bestimmte dagegen, daß sie als integrirende Theile des Reiches nach den piemontesischen Gesetzen zu verwalten seien; da aber der Senat aus Besorgniß vor internationalen Weiterungen das Gesetz fallen ließ, so befanden sich die beiden Gemeinden in der Lage, Niemandem zu gehorchen, und während Piemont Nichts von ihnen verlangte, verweigerten sie auch dem Fürsten von Monaco die Abgaben. Durch ein Arrangement zwischen der Familie Grimaldi und Piemont soll jedoch jetzt die Ueberlassung der Gemeinden an Piemont abgemacht sein und in diesem Augenblick nimmt der Intendant der Provinz schon die Zählung der Bevölkerung vor. (Z.)

## Spanien.

Madrid, 19. Mai. [Tagesbericht.] Folgendes ist die offizielle Reiseroute, welche den Behörden der resp. Provinzen mitgetheilt wurde: Die Königin wird am 24. zu Albacete sein, den 25., 26. und 27. zu Alicante, vom 28. Mai bis 2. Juni zu Valencia, am 3. zu Almansa verweilen une am 4. zu Aranjuez eintreffen. — Wie man wissen will, werden die Herren Sanchez Ocanna, Guendulain und Espeleta, Minister der Finanzen, der Arbeiten und des Krieges, aus dem Kabinet treten. Keinesfalls aber wird irgend eine Modifikation vor Rückkehr der Königin eintreten. — Zum spanischen Repräsentanten in Turin ist Herr Alcala Galiano ernannt.

— [Eine Depesche] vom 21. Mai meldet: In Folge der Brodtheuerung ist der Gesetzentwurf wegen Munizipalniederlagen in Prüfung genommen, und der für Einführung des Getreides festgesetzte Termin verlängert worden. — Lord Howden macht Anstalten, um sich nach Frankreich zu begeben. — Der Postvertrag mit England ist unterzeichnet.

## Portugal.

Lissabon, 18. Mai. [Die Vermählungsfestlichkeiten.] Gestern ist (wie schon gemeldet) die Königin Stephanie hier eingetroffen und heute hat in der San Domingokirche die Vermählung stattgefunden. Die Cortes und der Stadtrath von Lissabon haben für die Vermählungsfestlichkeiten 150,000 Thlr. bestimmt. Alle Häuser waren bei dem Einzug der Königin geschmückt, nur der Palast des Chefs der Migueliten, Herzog von Abrantes, machte eine Ausnahme. Die Festlichkeiten dauern fünf Tage. Nach Ankunft der Flotille an dem Belemthurme bewillkommte der Infant Don Luiz die Königin im Namen des Königs an Bord des „Bartolomeo Diaz." Hierauf begab sich der König selbst in feierlichem Zuge an Bord des Schiffes und es erfolgte die erste Vorstellung. Heute hielt die Königin ihren Einzug. Ihre Majestät stiegen an dem Handelsplatze ans Land und begaben sich mit ihrem Gefolge nach der Domingokirche. Hier fand die religiöse Feier statt. Der König und die Königin empfingen das Abendmahl und begaben sich in großem Zuge nach dem Palast das Necessidades. In dem Zuge befanden sich zehn prachtvolle Staatswagen, von denen mehrere Geschenke Philipps II. sind. Morgen ist Galavorstellung im Nationaltheater Maria II.; übermorgen Empfang des diplomatischen Korps, Handkuß bei der Königin und Abends Galaoper im italienischen Theater San Carlos, wo Madame Tedesco singt. Am 21. ist große Parade. Die portugiesische Armee zählt 14,000 Mann, die kein übles Ansehen, aber sehr viel mehr Offiziere hat, als erforderlich ist.

— [Fonseca Magalhaes †.] Portugal hat wieder einen seiner wenigen hervorragenden Staatsmänner des konstitutionellen Regime in Rodrigo da Fonseca Magalhaes verloren, der gestern begraben wurde. Die Truppen, welche den Kirchhof umgaben, feuerten Salven über das Grab des verstorbenen Pairs, und Fontes und Casal Riberio hielten ergreifende Reden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Mai. [Reformen.] Die jüngste Maaßregel in Betreff der Erhebung einer geringen Taxe für Ausschreibung von Pässen, Visa, Legalisationen und Beglaubigungen betrachtet man als die Anbahnung eines Sportel-Systems nach bestimmter Taxe, um die Einkünfte einiger bisher sehr gering besoldeter Beamten zu vermehren und der ungesetzlichen Remunerirung der Offizianten zu steuern. Die Erhöhung der Gehalte des Heeres der unteren Beamten ist bisher auf finanzielle Hindernisse gestoßen, obgleich fast seit einem Jahrhundert an keine bessere Situirung der Bediensteten gedacht worden ist, wodurch natürlich an manchen Orten, wo die Bedürfnisse des Lebens unverhältnißmäßig zu dem ausgeworfenen Gehalte der Beamten im Preise gestiegen sind, Letztere sich gezwungen sahen, durch Mehreinnahmen die daraus entstehende Unzulänglichkeit ihrer Besoldung zu decken. Dem Vernehmen nach soll allmälig das Sportelsystem nach bestimmter Taxe auch in anderen Verwaltungszweigen eingeführt werden. — Neuerdings ist verfügt worden, auch aus der Gerichtsbarkeit des Bergwesens die Soldatenkinder vom Zwangsdienste zu exkludiren, wie das bereits in anderen Ressorts des öffentlichen Dienstes geschehen ist. Die „Senats-Zeitung" veröffentlicht den desfallsigen Ukas nebst Reglement. (H. B. H.)

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Mai. [Religionsprozeß.] Das Hofgericht hat heute das Urtheil in dem vor vier Jahren anhängig gemachten Religionsprozesse wegen Abfalls von der evangelisch-lutherischen Lehre gefällt und sechs Frauenspersonen zur Landesverweisung verurtheilt.

## Türkei.

Bosnien. [Türkische Beamtenwillkür; Aufregung.] Ueber die bosnische Deputation, welche am Anfange dieses Monats den Grenzfluß Save bei Ratscha überschritten hat, meldet die „A. Z.": Eine unübersehbare Menschenmenge erwartete die Deputirten am jenseitigen Ufer, und die versammelte Rajah begrüßte sie mit Jubel. Kaum waren aber die Deputirten herüber, so stellte sich ihnen ein türkischer Offizier mit einer Abtheilung Baschi-Bozuks vor, und forderte sie im Namen des Pascha von Tusla auf, sich nach diesem Ort zu begeben. Die Deputirten antworteten: ihre Pässe seien nach Serajewo visirt, und sie hätten vom Fürsten Kallimachi die Weisung, sich direkt und unverzüglich nach dieser Hauptstadt zu begeben, um sich ins Einvernehmen mit dem neuen Gouverneur Kiani Pascha zu setzen. Der Offizier beharrte jedoch auf seiner Aufforderung, und so wurden die Deputirten von den Baschi-Bozuks nach Tusla eskortirt. Hier verlangte der Pascha, umgeben von den bosnischen Begs, von den Deputirten den Empfehlungsbrief des Fürsten Kallimachi an Kiani Pascha. Die Deputirten verweigerten Anfangs die Ablieferung dieses Briefes, als ihnen aber mit Tod und Verderben gedroht wurde, übergaben sie den Brief. Da wurde nun ein Franziskaner herbeigerufen, um den Brief zu erbrechen und den Inhalt (die Adresse und wahrscheinlich auch der Inhalt ist in französischer Sprache) den Begs zu erklären. Der Mönch weigerte sich entschieden, einen nicht an ihn gerichteten Brief zu erbrechen; als ihm aber die Begs beide Hände abzuhauen drohten, mußte er wohl gehorchen. Den Deputirten wurde indessen bedeutet, daß sie den Brief zurückbekommen würden; und in der That bekamen sie einen ähnlichen Brief; der Inhalt war aber in türkischer Sprache und im Sinne der Begs verfaßt. Das ist der Sachverhalt, den ich hier erfahre. Ich hätte wahrlich Anstand genommen, Ihnen dies mitzutheilen, so unwahrscheinlich scheint die Sache; aber die unerhörte Willkürherrschaft der Begs in Bosnien hat bisher Barbareien begangen, welche noch viel unwahrscheinlicher sind als diese. Es ist ja notorisch, daß diese türkischen Grundherren nicht einmal großherrliche Fermane respektiren, viel weniger also einen Brief des Fürsten Kallimachi! — Uebrigens ist das Land in großer Aufregung. Die Türken drohen nach dem Bairamfeste mit einem christlichen Blutbad; viele Christen flüchten sich ins Gebirge und werden Haiduken, d. h. fangen den Guerillakrieg an. Die türkische Angelegenheit scheint demnach, in Verbindung mit den neuesten Vorgängen in der Herzegowina und in Montenegro, immer verwickelter zu werden, und eine Intervention, sei es zu Gunsten der in diesen Gegenden ohnmächtigen Pfortenregierung oder der unterdrückten und aufs Aeußerste gebrachten christlichen Bevölkerung, nicht unwahrscheinlich.

## Asien.

Bombay, 24. April. [Marsch gegen Rohilkund; Lord Canning's Proklamation.] In der Bombay-Korrespondenz der „Times" heißt es: „Unsere Nachrichten aus Audh sind in letzter Zeit dürftig gewesen, allein wir haben doch die große Thatsache, daß der Vormarsch aus Rohilkund begonnen hat. Warum die nach dem Fall von Lucknow nothwendigen Operationen nicht früher anfingen, darüber sind wir nicht recht unterrichtet. Wir glauben jedoch, die Pause ist benutzt worden, um das Land dadurch zu beruhigen, daß man die tonangebenden Häuptlinge und Grundbesitzer zur Unterwerfung zu bewegen suchte. Zu diesem Zwecke hat Lord Canning eine Proklamation erlassen, welche Bedingungen bietet, die zwar günstig, aber doch nicht der Art sind, um die gewünschte Wirkung hervorzubringen, weil sie, wie es heißt, keine Bestimmung über das zu konfiszirende Land enthalten. Ueber dies Alles werden Sie aber wahrscheinlich ausführlichere und zuverlässigere Mittheilungen aus Lucknow erhalten." (Die „Times" bemerkt hierzu: „Unser Lucknow-Brief ist, so viel wir bis jetzt wissen, verloren gegangen.") — Die „Bombay Gazette" vom 24. April sagt: „Wir wissen,

daß einige der großen Zemindars und Talukdars nach der Einnahme von Lucknow sich ergaben, und man glaubte, was sie zur Unterwerfung vermochte, sei Amnestie und Bestätigung in ihrem Besitz gewesen. Lord Canning hat jedoch eine Proklamation erlassen, die in der ganzen Provinz verbreitet ist, und worin keine solche günstige Bedingungen angeboten werden. Den Zemindars wird zwar gesagt, daß ihnen das Leben geschenkt werden soll, und denen, die in der Zeit der Gefahr zu uns hielten, werden Belohnungen versprochen. Aber von einer Garantie, daß den Besitzern ihr Grund und Boden bleiben wird, steht nichts darin, und dies ist wahrscheinlich eine Bedingung, ohne welche der Gnadenakt als Makulatur angesehen werden wird. So viel haben wir bis jetzt über die Wirkung gehört. Die Talukdars zeigen, dem Vernehmen nach, große Abneigung, heran zu kommen. In der That, seit dem Erlaß der Proklamation hat kein einziger mehr sich unterworfen. Ihre ursprüngliche Beschwerde, welche sie zur Rebellion trieb, war, daß unsere Kommissarien durch die Art ihres Einschreitens den Landbesitz unsicher machten. Ist es nun wahrscheinlich, daß Leute, welche solche Dinge noch frisch im Gedächtniß haben, mit günstigen Augen einen Gnadenakt ansehen werden, der ihnen keine Sicherheit gegen die Wiederholung ähnlicher Maaßregeln giebt, Maaßregeln, die nach den Begriffen der Eingeborenen nicht mehr oder weniger als Beraubung sind? Und wenn dies Alles ist, was die Regierung mit ihrer Proklamation ausrichtet, so scheint uns nichts Anderes übrig zu bleiben, als ein grandioser Krieg, der eine allgemeine Acht über jeden Einwohner im Lande verhängt. Ein solcher Krieg mag am Ende das Beste sein, was uns zustoßen kann, vielleicht auch nicht; gleichviel, die Frage bleibt, ob wir durch die Unternehmung eines solchen Krieges nicht mehr opfern würden, als der Sieg uns ersetzen könnte." Der „Friend of India" meint, daß die Politik des Canning'schen Dekrets, welches 5 Mill. Menschen affizire, dieselben vermuthlich zur Verzweiflung treiben werde. Aber die Maaßregel lasse der Regierung auch eine Gelegenheit zu neuen Schöpfungen, wie sie den unumschränktesten Regierungen nie zu Theil geworden. Weise oder unweise, der Machtspruch sei einmal ergangen. Alle Rechte, heilsame oder bedrückende, seien erloschen; der Staat sei Alles in Allem, unumschränkter Herrscher, alleiniger Besitzer jeder Art beweglichen oder unbeweglichen Eigenthums. Der „Bombay Standard" hört mit Bedauern von seinem Lucknow-Korrespondenten, daß die Lage der Dinge und die Aussichten in Audh höchst unbefriedigend seien.

## Amerika.

Rio Janeiro, 9. April. [Die Lage der deutschen Kolonisten.] Wenn es auch den Deutschen und vielen Ausländern, die sich von den Kolonisationsgesellschaften zur Einwanderung und Eingehung gefährlicher Kontrakte haben verleiten lassen, ein Trost ist, daß sich in Deutschland die Presse zu ihren Gunsten erhoben hat, so bleibt es doch zunächst bei der Unsicherheit, der sie hier in Bezug auf ihre bürgerliche Stellung und ihre ganze Zukunft preisgegeben sind. Bis jetzt haben nur diejenigen gewonnen, die die Einwanderung und die Ausbeutung des Menschenkapitals der alten Welt gleichsam in Verwaltung genommen haben; sonst aber haben weder die Einwanderer, noch das Land selbst Vortheil gehabt und ungeheure Summen sind unnütz verschleudert worden. Die Regierung sieht passiv dem nutzlosen Experiment zu und kann nicht zu einem Entschluß und zum Eingreifen kommen; das Schlimmste ist, daß sie in dieser Angelegenheit in sich selbst nicht Eins ist, da ein Theil von ihr die Einwanderung nicht will, sogar fürchtet und hinausschieben möchte, während der andere sie in freisinnigem Geiste durchsetzen möchte, aber nicht die Kraft dazu hat. Selbst wenn die unermüdlichen Yankee's die sich schon in Mittelamerika aufzustellen drohen und im Süden Brasiliens, mit Paraguay, auch schon Händel suchen, den Brasilianern Zeit und Raum gönnen wollten, ihr Land nach ihrer Weise zu bebauen und zu kultiviren, so würde vielleicht langsam, in vielen Jahrzehnten, eine dem brasilianisch-portugiesischen Charakter kongeniale Entwickelung eintreten. Jedoch würde dieselbe immer nur eine höchst armselige sein, selbst wenn sie nicht vom erdrückenden Gewicht einer großen Sklavenbevölkerung, von den unentwirrbaren Mischlingsracen, die aus der Vermischung mit dem afrikanischen Blute hervorgegangen sind, und von einem ungebildeten und oft lasterhaften Klerus auf einem niedrigen Standpunkte zurückgehalten würde. Es fragt sich aber noch sehr, ob bei den vorhandenen Elementen noch von einer wirklichen Entwickelung die Rede sein kann. Schon droht eine ernste Katastrophe, die für Brasilien, wie für die deutschen Einwanderer verderblich werden muß, da die bisherige Theurung der ersten Lebensmittel durch die Uebersiedelung der Neger auf die großen Güter und durch den Untergang des kleinen Landbaues auf eine unerträgliche und verderbliche Höhe zu steigen droht. Was von den Negern nicht wegstirbt, wird von den großen Pflanzern angekauft, die nur für den Export bauen; die kleinen Negerbesitzer, die sonst die ersten Lebensmittel lieferten, verschwinden und Brasilien wird in der That in die dringendste Noth gerathen, wenn nicht Fremde für seine ersten Bedürfnisse die Arbeit übernehmen. Aber die Nothwendigkeit, die für das Land die fremde Arbeit geworden ist, wird auch durch eine neue Gesetzgebung anerkannt, die Arme, die die nothwendigste Kulturarbeit übernehmen und leisten, werden besser als bisher geschützt und gesichert werden müssen. Eins der bedeutendsten Hindernisse für eine protestantische und selbst für eine tüchtige katholische Einwanderung war bisher der Klerus, trotz des Rühmens, welches der Lobredner der Kolonisationskompagnien in dieser Beziehung von der Liberalität der Verfassung gemacht haben. Die Protestanten werden durch Intoleranz und gewaltsame Bekehrungsversuche beunruhigt, die Katholiken müssen alle Seelsorge entbehren, von der die brasilianische Geistlichkeit gar keinen Begriff hat; außer den Gefahren des Beispiels haben sie sogar noch Angriffe auf die Moralität ihrer Familie zu dulden. So z. B. sind innerhalb der letzten drei Monate allein in den beiden Provinzen Rio Janeiro und Minas drei Fälle von sogenannten Raptos (d. h. gewaltsamen Entführungen, dem englischen rape entsprechend) von Ortsgeistlichen, und zwar an Kindern, Mädchen von 10 bis 13 Jahren, vorgekommen: In einem dieser Fälle kopulirte den Morgen nach dem Attentat der Geistliche das Kind mit einem Mulattenknaben von 14 Jahren, einem Sprößling seines farbigen Hausgesindes, und fuhr fort, das Mädchen trotz der Reklamationen der Eltern im Hause zu behalten. Selbst der Beichtstuhl bietet vor den Angriffen dieser Männer keine Sicherheit, und noch vor wenigen Wochen wurde von den hiesigen Zeitungen ein Fall ausführlich berichtet, der für die alte Welt etwas zu undezent zum Besprechen ist und darauf hinauskommt, daß der Vikar, der auf dem Lande eine Trauung vornehmen sollte, beim Anblick der Braut plötzlich ernste Bedenken darüber empfand, ob dieselbe auch gehörig gebeichtet habe und die Trauung aufschob, um sich von der Versäumniß zu wiederholten Malen zu überzeugen. Es widerstrebt dem Gefühl, diese Geschichten auch nur zu berühren, mögen sie auch von den hiesigen Zeitungen als ein Theil der skandalösen Chronik ausführlich berichtet werden, und wir würden sie nicht einmal erwähnen, wenn nicht die brasilianische Geistlichkeit die protestantische Ehe kurzweg als ein Konkubinat bezeichnete und dadurch die Ehe protestantischer Einwanderer um den Schutz der Landesgesetze zu bringen suchte. Hat doch der hiesige Bischof, der dieselbe Ansicht von der Ketzer-Ehe ausgesprochen hat, ein protestantisches Eheweib, nachdem sie ihren Glauben abgeschworen, ohne Weiteres mit ihrem ehebrecherischen Cicisbeo kopulirt. Aus allen Dem geht so viel hervor, daß noch Vieles geändert und zwar gesetzlich geändert werden muß, ehe die Einwanderer sich und dem Lande nützen und durch die Gründung einer selbständigen Existenz ihrer neuen Heimath von Vortheil sein können. Gesetzliche Sicherheit ist das Erste, das ihnen und ihrer Familie verbürgt werden muß. In diesem Augenblicke, kann noch erwähnt werden, ist ihre Lage durch den großen Fall der Kaffeepreise eine sehr trostlose geworden und diese Konjunktur hat auch die Beziehungen zwischen den Halbpächtern und den Pflanzern noch bedrohlicher gemacht, als sie es schon vorher waren. (Z.)

---

## Militärzeitung.

**Preußen.** [Militärische Rückschau.] Seit über zwei Monaten, wo wir unsere letzte militärische Rückschau brachten, sind bis zu dem unlängst stattgehabten großen Avancement, wovon indeß die Liste noch nicht veröffentlicht worden ist, innerhalb der preußischen Armee gar keine bedeuenderen Personalveränderungen und überhaupt auch nur drei Todesfälle, eines noch aktiven und zweier bereits verabschiedeten Offiziere aus dem Generalstande vorgekommen. Die beiden Letzteren waren der Generalmajor z. D. Frhr. v. Schleinitz und der General der Kavallerie a. D. v. Hirschfeld, welche Beide, der eine den 10., der andere den 12. d. verstorben sind, wogegen der Tod des noch aktiven Generalmajors Gerwien, zuletzt Kommandeur der 26. Infanteriebrigade, bereits unterm 23. v. M. erfolgte. Dieser Letztere eröffnete seine Laufbahn gleich nach beendigtem Kriege 1815 bei dem damaligen Garde-Ulanen- und jetzigen Garde-Kürassierregiment, trat jedoch bereits einige Jahre später zur Infanterie über, von wo er aber bald als Lehrer zu verschiedenen Lehrinstituten abkommandirt wurde und in dieser Eigenschaft, wie später in der als Abtheilungsvorsteher im großen Generalstabe beinahe seine ganze Dienstfolge zurücklegte. Seine Ernennung zum Major erfolgte 1843, die zum Oberstlieutenant 1851 und die zum Obersten 1852. Vier Jahre später ward er zum Brigadekommandeur erst der 14., bald darauf aber der 26. Infanteriebrigade befördert, wozu er Anfang des nächsten Jahres, 1857, auch zum Generalmajor aufrückte. An den kriegerischen Ereignissen der Jahre 1848—49 war dieser Offizier nicht mitbetheiligt. Der Generalmajor z. D. Frhr. v. Schleinitz eröffnete dagegen seine Laufbahn 1801 in dem ehemaligen Regiment von Herzberg Dragoner und focht bereits 1806 als Lieutenant in dem Gefecht bei Halle und in dem zwar unglücklichen, aber dennoch rühmlichen Kampfe von Lübecke. 1807 stand er bei der aus den geretteten Trümmern der beiden ehemaligen Dragonerregimenter Irwing und Katte gebildeten Dragonerbrigade v. Wedell und ging im folgenden Jahre mit zu dem aus derselben gebildeten neumärkschen Dragonerregiment über, bei welchem er den Feldzügen von 1813, 14 und 15 beiwohnte und sich für die hervorragendsten Ehrentage dieser tapferen Truppe bei Liebertwolkwitz und Wachau am 14. und 16. Oktober 1813 das eiserne Kreuz 2. Kl., wie später auch noch ein russisches Ehrenzeichen verdiente. 1833 avancirte v. Schleinitz zum Major beim 5. Husarenregiment, trat darauf ins 12. Husarenregiment über und rückte 1842 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 9. Husarenregiments auf. 1845 erfolgte seine Ernennung zum Obersten, drei Jahre später die zum Kommandeur der 16. Kavalleriebrigade und 1851 die zum Generalmajor, wonach er indeß schon das Jahr darauf in den Ruhestand übertrat und nachträglich noch in diesem Jahre zur Disposition gestellt wurde. Der General der Kavallerie a. D. v. Hirschfeld endlich trat nicht lange vor dem Ausbruch des Krieges von 1806 bei dem 1. Bataillon Leibgarde als Fähnrich in den königlichen Dienst ein, war mit bei Auerstäd und theilte in diesem Unglücksjahre schließlich das Schicksal seiner Truppen bei Prenzlau, 1808 trat er mit zu dem neu errichteten Regiment Garde über, quittirte jedoch bald darauf den Dienst und eröffnete denselben erst 1813 bei dem leichten Garde-Kavallerieregiment wieder, wo er bis zum Schluß des Feldzugs von 1815 vom Sekondelieutenant bis zum wirklichen Rittmeister avancirte. Major wurde derselbe 1818 beim 3. Ulanenregiment, wonach er 1831 das Kommando des 1. Ulanenregiments erhielt und 1834 zum Oberstlieutenant, zwei Jahre darauf aber zum Obersten aufrückte. 1841 ward dieser Offizier Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade und im nächsten Jahre Generalmajor. 1849 kommandirte er in Schleswig eine Division und avancirte in demselben Jahre auch zum Generallieutenant, wonach er 1854 mit dem Charakter als General der Kavallerie in den Ruhestand übertrat.

**Oestreich.** [Maria-Theresia-Orden.] Aus dem jüngst erschienenen großen Werke über den Maria-Theresia-Orden von Dr. Hirtenfeld ergiebt sich, daß dieses erste Militärverdienstzeichen des östreichischen Kaiserstaats von der ersten Vertheilung desselben am 18. Juni 1757 bis zur 157. Promotion am 26. März 1856 zusammen an 914 Mitglieder vertheilt worden ist, und zwar waren hierunter 46 Großkreuze, 104 Kommandeure und 764 Ritter. Unter den Großkreuzen befand sich seit dem Bestehen des Ordens beiläufig nur ein einziger Preuße, der Fürst Blücher von Wahlstatt; das Kommandeurkreuz dieses Ehrenzeichens besaßen dagegen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte folgende sechs preußische Führer: Graf Gneisenau, Kleist, York, Prinz Friedrich von Preußen, Graf Bülow und Graf Tauenzien; mit dem Ritterkreuz aber waren bis zu demselben Zeitraum zusammen 36 Preußen geschmückt, darunter auch König Friedrich Wilhelm III. für Culm und von den Neueren überhaupt: Graf v. Alvensleben (der Sieger von Paris), Grolmann, Röder, Fürst Biron, Graf Nostitz, Graf Ziethen, Prinz August von Preußen (für Culm, Nollendorf und Leipzig), Klüx, Goltz und Baron Müffling.

**Frankreich.** [Schiffsbauten; Marinestand.] In Brest werden jetzt verschiedene Schrauben-Kriegsschiffe vom Deck bis zum Wasserspiegel ganz mit Eisenblech von 20 Centimeter Dicke beschlagen. Vom Schiffsraum bis zu einer gewissen Höhe über dem Deck erhebt sich außerdem ein gußeiserner Thurm, in welchem die Stabsoffiziere des Schiffes vor Kugeln und Bomben geschützt sich aufhalten können, und sollen zu allem Ueberfluß noch diese Fahrzeuge sich sehr leicht bewegen können. — Der gesammte Flottenstand Frankreichs beläuft sich für diesen Augenblick an Dampfern auf: 30 Schrauben-Linienschiffe, 35 Fregatten, 18 Korvetten, 79 Aviso's, 5 schwimmende Batterien, 20 Kanonenboote, 8 Kanonierschaluppen und 20 Transportschiffe; an Segelschiffen auf: 15 Linienschiffe, 28 Fregatten, 11 Korvetten, 24 Aviso's, 6 Kanonenboote, 3 Bombarden, 34 leichte und 26 schwere Transportschiffe. Auf den Werften im Bau begriffen sind zusammen 53 Schiffe, darunter 7 Linienschiffe und 15 Fregatten.

**Dänemark.** [Anfang der Befestigungsarbeiten von Kopenhagen.] Nachdem nunmehr der neue Gesetzvorschlag über die Befestigung von Kopenhagen und überhaupt die Verstärkung der dänischen Vertheidigungsanstalten zur See von dem Reichsrathe angenommen worden ist, haben bereits bei der vorgenannten Stadt die vorbereitenden Befestigungsarbeiten ihren Anfang genommen. Es sollen hier zunächst vier große Seebatterien gebaut werden, wozu beiläufig die Grundrisse, Zeichnungen und Ueberschläge bereits vor der Session des Reichsrathes fertig waren. Zur Zeit werden eine Reihe Versuche mit verschiedenen Kalk-, Cement- und Steinarten angestellt. Im Laufe des Sommers wird außerdem noch bei der Batterie Quintus ein geräumiges Gebäude aufgeführt werden, um die Arbeitswerkzeuge und Materialien aufnehmen zu können. Eigentliche Arbeiten und Wasserbauten sollen indeß im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgenommen werden. Die Leitung der Arbeiten, sowohl der vorbereitenden als der späteren, ist dem Kapitän des Ingenieurkorps, Ernst, übertragen.

**Miszelle.** In dem zweiten Hefte von „Preußens Heer von F. Busch und Ferd. Pflug", ein Unternehmen beiläufig, auf das wir seiner unleugbaren Bedeutenheit wegen nächstens ausführlich zurückzukommen beabsichtigen, ist neben vielen anderen Neuem oder weniger Bekannten unter Anderen auch eine ausführliche und ganz vorzüglich bearbeitete Biographie des Generals der Kavallerie und Chefs des 1. Kürassier-Regiments, Prinzen Friedrich von Preußen, enthalten, worin sich eine sonst unsres Wissens noch nirgend erzählte Lebensrettung des Generals York durch den genannten Prinzen findet, die so recht beweist, welche große Rolle im Kriege dem Zufall zugetheilt ist, und wie dort nicht selten eine glückliche Geistesgegenwart auch die größeste Gefahr noch abzuwenden vermag. Zu Anfang der Schlacht an der Katzbach, wird an der betreffenden Stelle erzählt, befand sich der General York, dessen schwache Seite bekanntlich eine hervorragende persönliche Liebenswürdigkeit überhaupt nicht war, in einer ganz erschrecklich üblen Laune, welche, als die ersten Angriffe der preußischen Kavallerie scheiterten, auf ihren Gipfelpunkt gesteigert wurde. Um die von ihm angeordneten Maaßregeln zu beschleunigen, bewegte er sich beinahe unausgesetzt auf der vordersten preußischen Plänklerlinie, und da ihm Nichts recht geschah und er an Allem zu tadeln und zu ändern fand, waren bald seine sämmtlichen Adjutanten und Offiziere von ihm nach allen Richtungen entsendet, so daß er zuletzt an jenem gefährlichen Orte ganz allein umherirrte. Der vorgenannte Prinz, welcher ebenfalls zu den dem General zugetheilten Offizieren gehörte, traf ihn hier, von einem ausgerichteten Auftrag zurückkehrend, in dem Moment, wo er beim Antritt der zweiten verbündeten Kavallerie-Attake ganz allein von der exponirtesten Stelle aus diese Bewegung beobachtete. Er stattete ihm die nöthige Meldung ab, doch gleich bei den ersten Worten fielen des Generals Augen zufällig auf eine in etwa 500 Schritt Entfernung unbeweglich haltende Kavallerielinie, welche, da der anhaltende Platzregen keine genaue Fernsicht gestattete, ihrer ganzen Richtung und Haltung nach zu urtheilen ein preußisches Kavallerie-Regiment zu sein schien. Dies sehen und mit „Alle Höllen Donnerwetter" auf jene Reitertruppe zujagen, fiel bei dem General in einen Moment zusammen; noch kaum zehn Schritte von derselben entfernt, bemerkte aber der Prinz, welcher sich fortgesetzt an Yorks Seite gehalten hatte, daß die dort Aufgerittenen Feinde waren. Schnell warf er sich mit seinem Pferde dem General in den Weg und sein leiser Zuruf „Franzosen" machte auch diesen sein Pferd anhalten. York hielt sich für verloren, und da er, wegen seines entscheidenden Schrittes zu Tauroggen des Todtschießens sicher, nicht lebend in die Hände des Feindes fallen wollte, war er schon im Begriff, um dies zu verhüten, zu dem äußersten und letzten Mittel zu greifen. Der Prinz jedoch, der während dem die Franzosen keinen Augenblick aus dem Gesicht verloren hatte, bemerkte, daß dieselben, ausschließlich mit der preußischen Kavallerie vor ihnen beschäftigt, noch gar nicht auf sie achteten. Auf seinen Rath wandte deshalb York sein Pferd und ritt langsam nach seitwärts zurück, wogegen er selber noch ruhig zur Seite des Feindes halten blieb, bis der General bereits einen weiten Vorsprung gewonnen hatte. Dann wendete auch er und in der nächsten Minute schon sahen sich Beide hinter der preußischen Schlachtlinie geborgen. —p.

---

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Mai. An Stelle des zur Allerhöchsten Disposition gestellten Generalmajors v. Schenckendorff ist der Generalmajor Frhr. v. Czettritz und Neuhaus, bisher Kommandant von Breslau, zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade ernannt. Der Oberst und Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments, v. Natzmer, ist zum Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade (Münster) ernannt, und die Majore v. Kurowski, Chef des Generalstabes 5. Armeekorps, und Baron v. Lyncker, Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments, sind zu Oberstlieutenants befördert. — Der Oberst Völker ist zur Inspizirung der Festung Posen hier eingetroffen.

xr Posen, 26. Mai. [Die Waisenanstalt zu Rokitten.] Wir haben von jeher unseren Lesern über das Gedeihen der Waisenanstalt zu Rokitten bei Schwerin a. W. Bericht erstattet und entnehmen auch heute aus dem uns übersandten 15. Jahresbericht pro 1857 Folgendes: Das wohlthätige Institut, am 3. August 1832 (dem Geburtstag des hochseligen Königs) vom königl. Oberamtmann Heinr. Friedr. Viebig durch Ueberweisung eines Wohnhauses, 6 Morgen Ackerlandes xc. ins Leben gerufen, besteht nun schon über 25 Jahre. Zur recht segensreichen Wirksamkeit der Anstalt sind jedoch mehr Mittel nöthig, als ihr zu Gebote stehen, zumal durch einen verstockten jugendlichen Bösewicht, einen Zögling der Anstalt, kurz nach einander zweimal Feuer an das zweite Vaterhaus so vieler Waisen gelegt wurde. Und es schien, als ob ein Brandunglück von der Anstalt nicht abgewendet werden könne, denn 3 Wochen nach dem zweiten Feuer legte ein Brand am 25. März das Mutterhaus der Anstalt in Asche. Wieder war es von einem Zöglinge der Anstalt angelegt, und wir bedauern mit dem Verfasser des Berichts, daß die wackern Vorsteher ungeachtet der aufopfernsten Liebe so trübe Erfahrungen machen mußten. Schon im Jahre 1856 hatte der Vorstand, um die Fonds der Anstalt zu vermehren, zu dem Mittel gegriffen, nach dem Ordensfeste mit einem „Glückwunsch und Bittgruß" sich an die Ordensritter zu wenden und waren auf diese Weise 252 Thlr. eingegangen; auch im vergangenen Jahre bewährte sich dieses Mittel und brachte 164 Thlr. ein. Nach dem Brande gingen auf den erlassenen Aufruf im Ganzen 2070 Thlr. ein. Besondrer Dank wird den Redaktionen der „Neuen Preuß. Zeitung" und der „Posener Zeitung" für bereitwillige unentgeltliche Aufnahme der Inserate und gefälliges Einsammeln der milden Gaben gesagt. Unter den Beiträgen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben finden wir aus der Provinz Posen a) Männerverein 826 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., b) Frauenverein 80 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.; von auswärts a) Männerverein 810 Thlr. (darunter die Zuschüsse aus Regierungsfonds), b) Frauenverein 110 Thlr. (darunter von J. M. der Königin 30 Thlr. und von J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen 12 Thlr. 20 Sgr.). Auch erfreute sich die Anstalt vieler freundlicher Gaben an Naturalien, Weihnachtsgeschenken und Büchern, die ihr selbst aus weiter Ferne zugingen. Die Erträge der Anstaltswirthschaft sind mit 573 Thlrn. 23 Sgr. verzeichnet. Die Gesammteinnahme im vergangenen Jahr betrug 2673 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Gesammtausgabe 2485 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., der Bestand somit 188 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. Das Gesammtvermögen beläuft sich im Ganzen auf 4149 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Der Jahresbericht liefert den erfreulichen Beweis für das segensreiche Wirken der Anstalt; es sind seit dem Bestehen derselben bis Ende 1857 165 Knaben aufgenommen und davon 134 bereits wieder entlassen, so daß sich die Zahl der Zöglinge zur Zeit auf 31 beläuft. Daß aber auch die Wirksamkeit des Instituts, sein menschenfreundlicher Zweck und die aufopfernde Thätigkeit seiner Vorsteher anerkannt wird, das beweist ja die Zahl der Geber und die Größe der gebrachten Gaben. Wir wünschen der Anstalt auch fernerhin recht viele Freunde, da dieselbe nur dann im Stande ist, ihren menschenfreundlichen Zweck in umfassender Weise zu verfolgen. Für Briefe und Packete unter 10 Pfd. ist dem Institut Portofreiheit bewilligt, und zwar müssen Briefe und Begleitadressen offen oder unter Kreuzband gelegt sein und die Adresse: An das Direktorium der Rettungs- und Waisenanstalt in Rokitten bei Schwerin a. W., außerdem aber noch die Bezeichnung: „Angelegenheiten des Vereins zur Erziehung armer verlassener Kinder im Posenschen", erhalten.

Posen, 26. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen eine braune gehäkelte Zwirnbörse, worin 4 Thlr. in verschiedenen preußischen Münzsorten; ein goldener Haarring, gez. C. H.; eine Denkmünze von Zink mit dem Kölner Dom; ein russisches Rubelstück. Ferner ein Portemonnaie von gelbbraunem Leder mit Stahlbügel, worin 3 Thlr. preuß. Kassenanweisungen, circa 1 Thlr. Kurant in kleiner Münze, und ein goldener Schlangenring mit einem Rubin auf dem Kopfe der Schlange. Ferner sechs eiserne Töpfe verschiedener Größe, eine eiserne Bratpfanne und zwei neusilberne Theelöffel. — Verloren ein Geldbrief, adressirt an den Böttchermeister F. Schönrock in Landsberg mit 181 Thlr. 19 Sgr. Ferner eine silberne Kopfnadel, und in der Nähe der Fleischscharren ein Geldbeutel, worin 3 Thlr. 25 Sgr. sich befanden. — Gefunden im Bahnhofsgebäude ein goldener Trauring gezeichnet L. D. D. 5. November 1836. Derselbe kann vom Eigenthümer beim Polizeidirektorium abgeholt werden. Ferner ein kleiner dunkelbrauner Affenpintscher bei dem Schriftsetzer Lange, kl. Ritterstr. 6. Ferner ein weißes Schnupftuch, gez. S. N. Nr. 3, und am 22. d. M. eine messingene Degenscheidtnspitze.

# Neustadt b. P., 24. Mai. [Pfingstschießen; Separation; Sturm und Unwetter; Kollekte.] Heute früh kündigte der Tambour in allen Straßen das beginnende Schützenfest an. Während der Frühandacht marschirten die Schützen in die kath. Kirche, in welcher,

(Fortsetzung in der Beilage.)

wie herkömmlich, die Scheibe die Weihe erhielt. Nachmittags 4 Uhr fand unter klingendem Spiel der Ausmarsch statt, und obgleich die Witterung rauh war und der Himmel zuweilen mit Regen drohte, so wohnte doch eine zahlreiche Menschenmenge diesem Schauspiele bei und herrschte bis zum späten Abend auf dem Schützenplatze ein reges Leben. Wegen des morgen stattfindenden Jahrmarkts wird das Schützenfest, welches drei Tage dauert, unterbrochen und am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt. — Die hiesige Separationsangelegenheit, welche man bald beendigt glaubte, ist durch entstandene Streitigkeiten der Hausbesitzer mit der Grundherrschaft in weite Ferne gerückt. Wie ich höre, soll das Archiv über das früher hier bestandene Hütungsrecht, wofür die Hausbesitzer entschädigt sein wollen, nähern Aufschluß geben, weshalb die Einsicht in dasselbe nöthig geworden. Ein gegenseitiges Entgegenkommen dürfte diese Angelegenheit zum raschen Abschluß führen und viel Kosten und Mühen ersparen. — Gestern gegen Abend erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, der solche Staubwolken in die Höhe trieb, daß es einige Minuten lang ganz finster war. Heute Nachmittag 3 Uhr verfinsterte sich der Himmel wiederum, und es entlud sich über der Stadt nach vorangegangenem Sturm ein Platzregen mit Hagel, der die Straßen unter Wasser setzte, jedoch nur eine Viertelstunde anhielt. — Die vom Magistrat veranstaltete Hauskollekte für Frankenstein hat 11 Thlr. 15 Sgr. ergeben.

## Stromberícht.

### Oborniker Brücke.

Am 24. Mai. Kahn Nr. 1307, Schiffer Michael Teschner, von Landsberg, und Kahn Nr. 1464, Schiffer Louis Naumann, von Salzmünde, beide nach Posen mit Töpfererde; Kahn Nr. 259, Schiffer Daniel Egner, von Berlin nach Schrimm, und Kahn Nr. 798, Schiffer Franz Sadowski, von Berlin nach Posen, beide mit Salz; Kahn Nr. 591, Schiffer Heinrich Machule, von Berlin nach Posen mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 350, Schiffer Heinrich Hensell, von Fürstenwalde nach Neustadt mit Gipsmehl; Kahn Nr. 8475, Schiffer Michael Lehmann, nach Posen mit Kalksteinen.

### Angekommene Fremde.

Vom 26. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Gläser aus Schroda, Rittergutsbes. Schröder und Kaufmann Philippsohn aus Berlin, die Gutsbes. v. Walewski aus Polen und v. Dobrzycki aus Baborowo, Kaufmann Wendorff aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter v. Korzorowski aus Wronczyn und Gutsb. Wagrowiecki aus Sczytnik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. v. Mielęcki aus Nieszawa, v. Bieganski aus Potulice und v. Chłapowski aus Bonikowo, Kaufmann Altmann aus Breslau.

BAZAR. Probst Barwinski aus Witaszyce, Gutsp. v. Mielęcki aus Labiszynek, die Gutsbes. Matecki aus Bożejewice, v. Malczewski aus Kruchowo und Ciesielski aus Bielawy, Maler Kossak aus Paris.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion Wilker und Prem. Lieut. im Ingenieurkorps und Adjutant der 7. Festungs-Inspektion Adler aus Berlin, Kommissarius Hoffmann aus Breslau, die Kaufleute Wiebezahl aus Magdeburg, Abraham aus Berlin, Lindenthal aus Leipzig, Sackurl aus Göppingen u. Koppel aus Breslau, Frau Gutsb. Pückler aus Schlesien und Gutsb. Beyen aus Wrotkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Woyczynski aus Warschau, Exiner aus Grätz, David aus Berlin, Wollmann aus Schrimm u. Werner aus Borek, Frau Rechtsanwalt v. Trampczynska aus Schroda, Oberförster Egeling aus Jarocin, Frau Gutsbes. v. Grabska aus Rusiborz, Gutsbes. und Major a. D. Delhäs aus Swiączyn und Domänenpächter Burghardt aus Węglewo.

HOTEL DE PARIS. Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo, Dekan Smielowski aus Wreschen, die Pröbste Tesmer aus Koszowo und Kuklinski aus Szemborowo, Gutsb. Iffland aus Piotrowo.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsb. Januszewski aus Znin, die Kaufleute Binder aus Margonin und Stahn aus Buk.

BUDWIG'S HOTEL. Civilingenieur Helming aus Berlin, Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrówko, Frau Partikulier Zalewska aus Strzałkowo, die Kaufleute Fischer und Böse aus Zirke, Lesser aus Wongrowitz, Salomon u. Fischer aus Exin, Schreyer aus Zerkow.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Rosenberg aus Gnesen, Kantorowicz aus Xions und Wrzesinski aus Trzemeszno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pick aus Krotoschin, Cohn aus Neustadt b. P., Jungmann und Brandt aus Rawicz, Handlungsdiener Trzebinski aus Ludom.

PRIVAT-LOGIS. Applikant Wollburg aus Meseritz, Bäckerstr. 14.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Posen wird vom 12. bis 14. Juni abgehalten werden. Die Lagerung der Wolle auf dem alten Markte kann vom 9. Juni ab erfolgen und werden von diesem Tage ab auch sämmtliche Waagen in Thätigkeit versetzt werden.

Anweisungen zu Lagerstellen im Freien werden bei der Rathswaage ausgegeben, auch Latten zur Errichtung von Zelten bei derselben verabfolgt werden.

Posen, den 11. Mai 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung eines Verladeplatzes auf Bahnhof Lissa sind 90 Schachtruthen Pflastersteine erforderlich, welche im Wege der Submission im Ganzen oder in drei Loosen à 30 Schachtruthen vergeben werden sollen.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Montag den 31. Mai Vormittags 10 Uhr**

im Bureau des Unterzeichneten, Schwetzkauerstraße Nr. 476, anberaumt und werden die eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift

„Lieferung von Pflastersteinen für Bahnhof Lissa"

versehen sein müssen, in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die betreffenden Bedingungen können im Bureau eingesehen oder auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Kopialien übersandt werden.

Lissa, den 22. Mai 1858.

Der königl. Eisenbahnbaumeister **Ilse.**

## Große Möbel-Auktion.

**Montag am 31. Mai c. und die folgenden Tage** werde ich **im Hôtel de Vienne, Gartenstraße Nr. 19/20**

**verschiedene gut erhaltene Birken- und Elsen-Möbel,**

als: Tische, Stühle, Sophas, Bettstellen, Spiegel, Waschtische, Kommoden, Schreibpulte, Spinde; ferner: **Matratzen, Seegras und Betten,** Haus- und Wirthschaftsgeräthe, so wie **einen Arbeitswagen, einen Kutschwagen und Pferdegeschirre,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

**Lipschitz,** königl. Auktionskommissarius.

**Auktion.**

Aus der Gutspächter Constantin v. Kalkreuthschen **Konkursmasse** werde ich mit Ermächtigung des Konkurskommissarius einen Theil der Mobilien in **Ostrowieczno** bei Dolzig öffentlich meistbietend versteigern, nämlich:

**am 1. Juni c.** das vorhandene Tisch- und Leinenzeug, so wie die Betten und Kleidungsstücke,

**am 2. Juni c.** gepolsterte Möbel, namentlich Sophas und Stühle, so wie Decken, Fußsäcke, Taschen und lederne Gegenstände, nebst einigen Vorräthen an Garn, Flachs und Federn, **so wie zwei bedeckte Britschken.**

Die Auktion beginnt an jedem Tage um **9 Uhr.**

Schrimm, den 5. Mai 1858.

Der königl. Rechtsanwalt **Bauermeister,** einstweiliger Verwalter der Masse.

**Fohlen-Auktion.**

Es sollen 5 Stück Fohlen, 1856 geb.,
10 Stück Fohlen, 1857 geb.,
7 Stück Fohlen, 1858 geb.,
und nach Befinden noch 1 dreijähriges und 1 vierjähriges Fohlen

am **31.** Mai Vormittags 10 Uhr

hierselbst einzeln verauktionirt werden.

Die Fohlen werden sich theils zu eleganten Kutsch- und Reitpferden, theils zu kräftigen Arbeitspferden ausbilden.

Die früh 4 Uhr in Küstrin abgehende Post trifft Vormittags 9 Uhr hier ein.

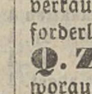
In Königsberg in der Neumark werden im Gasthof zum „Deutschen Haus" am Auktionstage früh Wagen bereit stehen.

Dominium **Guhden,** im Mai 1858.

**Güter-Verkauf.**

Die Güter **Sarnowo** im Kreise Mławno, Gouvernement Plock, unmittelbar an der preußischen Grenze und von der Stadt Soldau in Ostpreußen eine Meile entfernt gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen und können dem Käufer schon zu Johanni dieses Jahres übergeben werden. Das Areal beträgt 240 Hufen neupolnischen Maaßes (circa 14,400 M. Magdeburgisch), worunter 20 Hufen Wald, halb mit Fichten, halb mit Birkenholz bestanden; es sind vier Vorwerke vorhanden, worauf zusammen 800 Viertel Wintergetreide ausgesäet wird, und worunter der vierte Theil Weizen; Wiesenwachs und Hutung sind gut und hinlänglich; mit einer Brennerei und Brauerei und einer Wassermühle; auch ist eine Kalk- und eine Ziegelbrennerei mit den erforderlichen Oefen und Schuppen vorhanden. Die vorhandenen vier scharwerkspflichtigen Bauerndörfer haben zusammen 3636 Gespanne und 4585 Handdiensttage zu leisten. Die baaren Gefälle betragen jährlich 7000 Fl., und 72 Viertel Roggen müssen dem Dominium jährlich geliefert werden. Das auf den Gütern haftende landschaftliche Darlehen beträgt 160,000 Fl., welches in 28 Jahren amortisirt wird; ein Theil des Kaufgeldes kann auf Verlangen des Käufers gegen übliche Zinsen auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bedingungen an Ort und Stelle in Sarnowo oder bei dem Rittergutsbesitzer Mechlinski in Rataje bei Peisern im Koniner Kreise. Die Vermittelung dritter Personen wird nicht gewünscht.

Ein Haus, worin 6 Stuben, Küche, Kammer, Keller ꝛc. nebst einem $1\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten und einem Pavillon außerhalb der Stadt, innerhalb der Festung Posen, ist für 4000 Thlr. mit einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Thlr. sofort zu verkaufen oder auch von Michaelis ab zu verpachten. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Ein herrschaftliches Haus in einer an der schlesischen Grenze belegenen größeren Stadt der Provinz Posen, mit schönem, circa zwei Morgen großen Garten, Remise, Stallung, Waschhaus und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 2—3000 Thlr. erforderlich. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter **Q. Z.** bei der Expedition dieser Zeitung abgeben, worauf ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

**Eine Gutspachtung**

mit einem Areal von circa 800—1500 Morgen gutem Acker und Wiesen, so wie mit hinreichenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden wird von einem in jeder Beziehung bestens empfohlenen und erfahrenen Landwirthe auf eine längere Reihe von Jahren zu Johanni d. J. gesucht.

Auch würde derselbe die selbständige Verwaltung eines größeren oder mehrerer Güter übernehmen und in diesem Falle gegen hinreichende Sicherheit eine angemessene Kaution bestellen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse mit den betreffenden näheren Angaben und Bedingungen portofrei an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Zum fleißigen Gebrauch empfehlen das kalte Flußbad ihren geehrten Kunden und Gästen

**L. Nawrotzki** und **F. Salewska.**

Posen, den 26. Mai 1858.

Graben, Badegasse, linker Hand.

Mit dem 1. Juni d. J. eröffne ich am hiesigen Orte, Bäckerstraße Nr. 13c. (Odeum), eine Trinkanstalt für sämmtliche natürliche und künstliche Mineral-Wasser, womit zugleich täglich der Gebrauch frisch bereiteter Molken und frischer Milch verbunden werden kann. Ich glaube durch diese zeitgemäße Einrichtung, und gestützt auf die wiederholten Aufforderungen vieler meiner Kollegen, dadurch einem wahrhaften Bedürfnisse zu entsprechen, und darf demnach wohl auf die Theilnahme eines geehrten Publikums rechnen. Der Brunnengarten ist den besuchenden Kurgästen zum ausschließlichen Gebrauch täglich von 5—10 Uhr Morgens geöffnet und sind die näheren Bedingungen bei mir täglich in den Sprechstunden von 7—9 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Posen, den 18. Mai 1858. **Dr. Kaplinski,** prakt. Arzt, St. Martin Nr. 76.

**Königreich Polen,**
in Warschau Neu-Senatorenstraße im Litthauischen Hotel Nr 32,

## K. Pulaski & Co.

Einem hohen Publikum beehren wir uns mitzutheilen, daß, nachdem wir in Folge nachgewiesener Qualifikation in landwirthschaftlichen, Handels-, Gewerbe- und Fabrik-Angelegenheiten, so wie in Administrations- und Gerichtsbeziehungen hiesigen Landes, von der hohen Kommission der innern Angelegenheiten unter dem 3. November v. J. Nr. $\frac{17326}{34459}$ das Patent der privilegirten **Agentur** zur erleichternden und vermittelnden Geschäftsführung der, die Landgüter und den Handel betreffenden Interessen erhalten, und nachdem wir in vielfache Beziehungen mit technischen Personen des In- und des Auslandes getreten sind, eine **neue Agentur** unter der obigen Firma eröffnet haben. Unsere Aufgabe ist also:

**Landgüter** der besten **Qualität** ausfindig zu machen, solche zum Verkauf oder Pacht anzubieten und den Abschluß des Geschäfts zu fördern — **Kauf** und **Verkauf** von **Wäldern,** so wie einzelner Partien von **Bau-** und **Brennholz** — Rekommandation der **Wirthschaftsbeamten** und **Fabriktechniker** — bei Interpunktion von Kontraktabschlüssen behülflich zu sein und genau darauf zu achten, daß der Käufer in Folge Unkenntniß hiesiger Gesetze nicht übervortheilt werde; ferner: die in der Stadt Warschau und in der Provinz gelegenen und zum Verkauf ausgebotenen **Häuser** und **Fabrikanstalten** ausfindig zu machen — **Geldanleihen** und **Placirung** von **Kapitalien** zu annehmbaren Bedingungen zu vermitteln — endlich in juristischer und administrativer Hinsicht Jedem und zu jeder Zeit eine auf Kenntniß der hiesigen Gesetze beruhende Auskunft zu geben.

Ein hohes Publikum des Ritterstandes und der Handeltreibenden der preußischen Monarchie, die da beabsichtigen in irgend einer Hinsicht der obengenannten Verhältnisse hier in Beziehungen zu treten, empfehlen wir uns mit der Bitte, sich stets an uns entweder persönlich oder in frankirten Briefen zu wenden; unsererseits versprechen wir reelles und promptes Verfahren.

**K. Pulaski & Co.** in Warschau, Neu-Senatorenstraße, Litthauisches Hotel, vom 8. Juli c. aber Krakauer Vorstadt Nr. 419, neben der Post.

## Asphalt-Dachfilzfabrik in Bielefeld.

Die Asphaltdachfilze sind das solideste und billigste Dachdeckungsmaterial.

Die Rollen haben eine Breite von 31 Zoll rhein. und werden auf Bestellung zu jeder Länge hergestellt, gewöhnlich bis 75 Fuß.

Die Eindeckung erfolgt wie bei den Pappdächern, sie zeichnet sich aber durch einen außerordentlichen Grad von Festigkeit aus.

Aufträge werden prompt effektuirt.

**Gassel Reckmann & Co.**

**Echt peruanischen Guano**

in bekannter guter Qualität offerirt der Spediteur **Moritz S. Auerbach,** Komtoir: Dominikanerstraße.



Am 31. Mai c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Gute **Linde** bei Neustadt bei Pinne 217 Stück gemästete Hammel öffentlich versteigert werden.

Der Verwalter der Oberamtmann Bussechen Konkursmasse:

Rechtsanwalt **Janecki** in Grätz.



Zwei- und dreijährige Zuchtbullen, Merzthaler, oldenburger und holländischer Race stehen zum Verkauf in **Nitsche** bei Altboyen.

Gute schwarze Taffette, Atlas, kouleurte Seidenzeuge, feine wollene Stoffe, abgepaßte Roben in Batist und Wollen, à deux les und à deux Jupes, Möbeldamaste, Nord Barège, ostindische Taschentücher, Crep de Chine-Tücher, Mousseline de laines, Wollatlas, Thibet und Poil de Chevres empfehle zu sehr billigen Preisen; außerdem mache ich auf eine Partie wollener Zeuge à 4 Sgr. aufmerksam.

**Falk Karpen,** Wronkerstraßenecke 91.



Unterzeichnete empfehlen ihr reichhaltiges Lager von achromatischen Operngläsern, Fernröhre, womit man meilenweit entfernte Gegenstände deutlich erkennen kann, von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an, Lorgnetten, Reißzeuge, alle Arten Loupen, Barometer, Thermometer, Kompasse und Konservationsbrillen. Auswärtige Aufträge werden umgehends ausgeführt.

**Gebr. Pohl,** Optiker, Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Tranchir-, Tisch-, Dessert-, Küchen-, Champagner-, Feder- und andere Messer und Scheeren in reicher Auswahl empfehle zu möglichst billigen Preisen. Dergleichen Gegenstände werden auch sorgfältig geschliffen nnd reparirt von ***C. Preiss,*** Messerschmidtmstr., Posen, Sapiehaplatz 2.

**Trockene Schlemmkreide**

verkauft sowohl faßweise wie auch ausgewogen zu billigen Preisen **die Farbenhandlung** von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Donnerstag früh Stettiner Hechte bei Wittwe **Korach,** Wronkerstraße Nr. 7.

Frische schöne Stett. Hechte u. Barse Donnerstag früh billig bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empf. Tafelbutter frisch u. L. Sahnkäse billigst.

# Ludwig ci-devant Rey, Hoflieferant,

**in Berlin, Charlottenstraße Nr. 33,**
empfiehlt sein Lager nur **echt englischer und französischer Schnupftabake**, darunter besonders **Tabac étranger,** in Grob, Mittel und Fein rappirt, welcher nur allein durch mich zu beziehen ist. Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Außerdem empfehle ich mein Lager **echt englischer** und **französischer Parfümerien** und **Toiletten-Artikel, Eau de Bruxelles** und **Eau de Berlin,** en gros et en datail.

---

Eine Droschke ist zu verkaufen große Gerberstraße bei **Döring,** Lackierer und Sattlermeister.

---

Meinen Holzplatz habe ich vom Graben Nr. 3 nach dem Gerberdamm unweit der großen Schleuse verlegt, und verkaufe daselbst alle Sorten von Bauhölzern, Brettern und Bohlen zu den ermäßigsten Preisen

**M. A. Hepner.**

---

**Kleine Ritterstraße Nr. 3** im 2. Stock ist ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

---

**Ein** oder **zwei Zimmer,** gut möblirt, sind sofort zu vermiethen **Wilhelmsstraße Nr. 23.**

---

Ein möblirtes Zimmer Gerberstraße Nr. 16 ist miethsfrei. **J. N. Leitgeber.**

---

Wegen Versetzung sind kleine Ritterstraße Nr. 5, ein Treppe hoch, sogleich zu verkaufen noch fast neue sehr gut erhaltene Mahagonimöbel.

---

**Neuestraße Nr. 4** im zweiten Stock nach vorn ist eine möblirte Stube zu vermiethen. Zu erfragen bei **Peltesohn.**

---

Ein routinirter braver Kommis (Materialist), mit guten Zeugnissen, welcher wenigstens das Nöthigste von der polnischen Sprache versteht, kann sich melden bei **Ernst Anders** in **Wollstein.**

---

**Handlungskommis**

aller Branchen, welche entweder sogleich oder später prompt und exakt placirt zu sein wünschen, wollen sich baldigst melden.

Der Kaufmann L. Hutter, Berlin.

---

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind ferner bei uns eingegangen:

73) X. Y. Z. 4 Thlr.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

## Familien-Nachrichten.

Die heute früh 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Gattin Karoline gebornen Michaelis von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neustadt b. P., am 24. Mai 1858.

Herrmann Lipschütz, öffentlicher Konzipient.

---

Den heut 1¾ Uhr erfolgten Tod der Frau Kreisgerichtsrath Heinz, Bertha gebornen Wittig, an Lungenlähmung im fast vollendeten 55. Lebensjahre beehren sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen:

Rogasen, den 25. Mai 1856.

J. A. F. Heinz, als Ehemann,
Fanny Wittig, Schwester,
Francisca Heinz verw. Bieneck, }
Antonie Heinz, } Töchter.
Berthold }
Wilhelm } Heinz, Söhne,
Olga }
Lucie } Bienek, Enkel.

---

Nach Gottes Rathschluß entschlief sanft im Herrn gestern Mittag 1½ Uhr mein innig geliebter Gatte, der hiesige Bürger Ignatz Anton Veit, in seinem 62. Lebensjahre; um stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Wittwe

Julie Veit geb. Bitterlich
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr von Breitestraße Nr. 3 aus statt.

---

In der ersten Morgenstunde des h. Pfingstmontags verschied, seiner vor 7½ Monaten heimgegangenen Mutter folgend, der älteste meiner beiden Söhne, mein lieber freundlicher Oskar, im Alter von 4¼ Jahren an der häutigen Bräune.

Magdeburg, den 24. Mai 1858.

A. Meß, Reg.-Assessor.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Schmiterlöw in Grapow, Polizeirath H. Mannkopff in Potsdam, Prem.-Lieut. v. Wutbenow in Frankfurt a. O., Lieut. Albrecht v. Barfus-Falkenburg in Wiednitz, Pastor Kluge in Gr.-Bargen, Oberförster Schulemann in Carzig, Hrn. v. Blacha in Schleuse, Baumeister Schiller in Bunzlau, Dr. med. Bersu in Freiburg (Schles.), Hauptamts-Assistent Lange in Myslowitz, eine Tochter dem Pastor N. Haack in Flemendorf bei Barth, Major a. D. v. Poncet in Schloß Döbschitz, Ober-Staatsanwalt Meuß in Frankfurt a. O., Hrn. A. Foerster in Kontopp.

Todesfälle. Prem.-Lieut. A. v. Scholz und Hermensdorff, Kaufmann C. H. Dedel, Sek.-Lieutenant A. v. Prosch, Frau Geh. Sekr. Latrille und verw. Frau Generalin A. v. Jenichen geb. v. d. Gablentz in Berlin, Frau B. M. H. Paalzow geb. Thiel in Lohme, Kanonikus Freiß, Hauptkassenbuchhalter Lindner, Depositalkassen-Assistent Ihms, Stadtgerichtsräthin Grubert geb. Wünnerberg und verw. Frau Lieut. Tschepe geb. Thomas in Breslau, Frau Rittergutsbes. Kayser geb. Triebel in Ober-Kaiserswaldau, verw. Frau Rittergutsbes. Raupbach geb. Hoyer in Schweidnitz, verw. Frau Justiz-Kommiss. Mader geb. Gaerth in Kujau, verw. Frau Oberst v. Kottulinsky geb. v. Scheliha in Freiburg (Schles.), Frau H. v. Bonin geb. Loest in Mühlhausen, Frau A. Labes geb. Großmann in Naumburg a. S., Inspektor F. Miesch in Baruth, ein Sohn des Hrn. H. Sauer in Köln.

---

## Sommertheater in Posen.

Königsstraße Nr. 2, im Garten des Hrn. Nowacki.

Mittwoch keine Vorstellung.

Donnerstag, zum ersten Male: **Ein junges Mädchen.** Originallustspiel von A. C. Görner und Pann. Martha — Fräulein Kühling, als erster Versuch in einer größern Rolle. **J. Keller.**

---

## Schützengarten.

**Städtchen.**

Morgen Donnerstag den 27. Mai

## Großes Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Inf. Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff.

Anfang 4½ Uhr. **Karl Hundt.**

---

**Konzert im Logengarten** für die **Ressourcengesellschaft** findet Sonnabend den 29. d. Mts. von 4 Uhr Nachmittags ab statt.

---

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 26. Mai 1858.

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) wiederum wesentlich niedriger bezahlt, pr. Juni 29½ Thlr. bez, pr. Juli 30½—⅛ Thlr. bez. u. Br., pr. August 31 Thlr. bez.

**Spiritus** (pro Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, Umsätze sehr geringfügig, loko (ohne Faß) 13½—⅔ Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14⅛ Thlr. bez., pr. Juni 14⅛ Thlr. Br., pr. Juli 15 Thlr. Br.

| Fonds. | | | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|---|---|
| Preußische | 3½ proz. | Staats-Schuldscheine | 84 | — | — |
| „ | 4 „ | Staats-Anleihe | — | — | — |
| „ | 4½ „ | „ | — | 99¾ | — |
| „ | 3½ „ | Prämien-Anl. 1855 | — | 114 | — |
| Posener | 4 „ | Pfandbriefe | — | 99 | — |
| „ | 3½ „ | „ | — | 87 | — |
| „ | 4 „ | neue Kreditscheine | 89 | — | — |
| Schlesische | 3½ „ | Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpreuß. | 3½ „ | „ | 82 | — | — |
| Polnische | 4 „ | „ | — | 89 | — |
| Posener Rentenbriefe | | | 91½ | — | — |
| „ | 4 proz. | Stadtobligationen II. Em. | — | 87½ | — |
| „ | 5 „ | Prov.-Chausseeb.-Obligat. | 99½ | — | — |
| „ | | Provinzial-Bankaktien | 85 | — | — |
| Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien | | | — | — | — |
| Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A. | | | — | — | — |
| „ | | Prioritäts-Obligat. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | | | — | 91 | — |
| Ausländische Banknoten | | | — | — | — |

## Posener Markt-Bericht vom 26. Mai.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schff. zu 16 Mtz. | 2 | 12 | 6 | 2 | 15 | — |
| Mittel-Weizen | 2 | 7 | 6 | 2 | 10 | — |
| Ordinairer Weizen | 1 | 25 | — | 2 | — | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 7 | — | 1 | 8 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 5 | 6 | 1 | 6 | 6 |
| Große Gerste | 1 | 5 | — | 1 | 6 | 6 |
| Kleine Gerste | 1 | 2 | 6 | 1 | 4 | — |
| Hafer | — | 28 | 6 | 1 | — | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln | — | 14 | — | — | 14 | 6 |
| Butter, ein Faß zu 9 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 25 | — | — | 27 | 6 |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | 5 | — | — | 5 | 5 | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: am 25. Mai „ 26. „ } die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. | 13 | 7 | 6 | 13 | 22 | 6 |

Die Markt-Kommission.

## Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. Mai 1858.

| Tag. | Thermometerstand tiefster | höchster | Barometerstand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| 17. Mai | + 10,2° | + 17,6° | 28 Z. 2,3 L. | W. |
| 18. „ | + 6,3° | + 17,2° | 27 „ 11,2 „ | W. |
| 19. „ | + 9,2° | + 18,5° | 27 „ 9,0 „ | W. |
| 20. „ | + 9,0° | + 13,2° | 27 „ 9,8 „ | W. |
| 21. „ | + 4,0° | + 12,0° | 28 „ 0,5 „ | W. |
| 22. „ | + 4,2° | + 18,0° | 27 „ 11,0 „ | SW. |
| 23. „ | + 11,0° | + 17,0° | 27 „ 8,6 „ | SW. |

## Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 25. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
„ 26. „ „ 8 „ 1 „ 10 „

---

# Produkten-Börse.

Berlin, 25. Mai. Witterung: vorgestern und gestern viel Regen.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 34¾ a 35½ Rt. gef. nach Qualität, p. Mai-Juni 35⅝ a 34¾ Rt. bez. u. Gd., 35 Br., Juni-Juli 35⅛ a 34¾ a 35 Rt. bez. u. Br., 34¾ Gd., Juli-August 35¾ a 35½ Rt. bez. u. Br., 35¼ Gd., August-September 36 Rt. Br., 35½ Gd., Septbr.-Oktbr. 36¼ a 36¾ Rt. bez., 36½ Br., 36¼ Gd.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Mai-Juni 27 Rt.

Rüböl loko 15½ Rt. Br., Mai 15⅝ a 15½ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd., Mai-Juni 15½ Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 15⅝ a 15½ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd.

Leinöl loko 13¾ Rt., Lieferung 13½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 a 17¼ Rt. bez., Mai-Juni 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Juni-Juli 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Juli-August 17¾ a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., August-Septbr. 18¼ a 18⅛ Rt. bez., 18¼ Br., 18 Gd., Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. bez. u. Br, 18 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Mai. Wetter, Nachts regnigt, warme Luft, bewölkt. Wind: SSW. Temperatur + 20° R.

Im Geschäft war es in Folge der Festtage sehr stille.

Weizen behauptet, loko gelber p. 90 Pfd. 62 a 64 Rt. bez., feiner weißer polnischer 1 Ladung 66 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Mai-Juni 63¾ Rt. bez., 64¼ Rt. Br., 64 Rt. Gd., p. Juni-Juli 64½ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 65 Rt. Br., 64¾ Rt. Gd.

Roggen matt, loko schwerer p. 82 Pfd. 34½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni 34¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 34¾ Rt. Br., p. Juli-August 35¾, ½ Rt. bez., p. September-Oktober 36½ Rt. bez. u. Br., 36 Rt. Gd.

Gerste, Oderbr., p. 75 Pfd. 35¾ Rt. bez.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 57 a 64. | 34 a 38. | 32 a 34. | 26 a 28. | 46 a 60. |

Rüböl still, loko 15 Rt. Br., p. Mai 15 Rt. Br. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 20¾ % bez., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 20½ % Br., p. Juli-August 19¾ % bez. u. Gd., 19¾ % Br., p. Aug.-Septbr. 19¾ % Br., p. Septbr.-Oktbr. 18¾ % Br. u. Gd.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 25. Mai. Während der Feiertage hatten wir unbeständiges Wetter; am ersten sehr schwül, etwas regnigt, am zweiten kühler, auch Regenschauer, heute klar und schönes Wetter.

Wir notiren: weißen Weizen 65—69—72 Sgr., gelben 64—66—69 Sgr.

Roggen 39—39½—40 Sgr.

Gerste 32—33—34 Sgr.

Hafer 30—31—32 Sgr.

Erbsen 46—50—55 Sgr.

Wicken 50—56—59 Sgr.

Oelsaaten nichts umgegangen.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 11—11½—12½ Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Rüböl loko und Mai-Juni 15⅞ Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 16⅛ Rt. bez. u. Gd., 16¼ Rt. Br.

Zink bei wenigem Angebot fest. So eben wurden begeben 1000 Ctr. loko Oberschlesische Eisenbahn a 7 Rt. 14 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 25. Mai: 6 11/12 Rt. Gd.

**Preise der Cerealien.**
**Breslau, den 25. Mai 1858.**

| | feine, | mittel, | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 70—74 | 67 | 59—62 Sgr. |
| Gelber do. | 68—71 | 63 | 57—60 „ |
| Roggen | 40—41 | 39 | 37—38 „ |
| Gerste | 35—36 | 34 | 32—33 „ |
| Hafer | 33—34 | 32 | 29—30 „ |
| Erbsen | 54—58 | 50 | 48—49 „ |

(Br. Hdlsbl.)

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

---

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin, 25. Mai 1858**

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 81¼ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 41-40½ bz u G |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 67 bz |
| Berg.-Märkische | 4 | 79 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 125¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 104½ bz |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 138 B |
| Berlin-Stettin | 4 | 112½ G |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 4 | 95½ G |
| do. neueste | 4 | 93 B |
| Brieg-Neisse | 4 | 66½ bz u B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 70 B |
| Cöln-Mindener | 3½ | 142 G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittau | 4 | — — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 142½ G |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 194 B |
| Magdeb.-Wittenb. | 4 | 35 B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | C. 88¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 49¾-½ bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91¾ B |
| Niederschl. Zweigb | 4 | 80 B |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4 | 56¾-½ bz |
| Oberschl. Litt. A. und Litt. C. | 3½ | 138½ B |
| do. Litt. B. | 3½ | 127 bz |
| Oestr.-Fr. Staatsb. | 5 | 173½-72 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 62 B |
| Prz. Wilh. (St.-V.) | 4 | 57 G |
| Rheinische, alte | 4 | 92½ B |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 85½ G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 67½-⅛ bz u G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 92 bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 93 G |
| Theissbahn (30 %) | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 118½ B |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 86¾ bz |
| „ 2. Em. | 4 | — — |
| „ 3. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 5 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | 79½ bz |
| Berg.-Märkische | 5 | 102 B |
| do. 2. Ser. | 5 | 101¾ B |
| do. 3 S. 3½ g. (R. S.) | 3½ | 75¾ B |
| do. Düssld.-Elberf. | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 5 | 101 G |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 84¾ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | — — |
| do. | 4½ | 96¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 101½ G |
| do. 2. Em. | 4½ | — — |
| Berl.-P.-M. A. B. | 4 | 89½ G |
| do. Litt. C. | 4½ | 98 G |
| do. Litt. D. | 4½ | 98 B |
| Berlin-Stettin | 4½ | 98 G II. 85¾ B |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100¼ G |
| do. 2. Em. | 5 | 103 G |
| do. | 4 | 87½ B |
| do. 3. Em. | 4 | 86½ B |
| do. 4. Em. | 4 | 86 B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. 3. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | 91¾ B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91½ bz |
| do. conv. | 4 | 91½ bz |
| do. conv. 3. Sr. | 4 | — — |
| do. 4. Sr. | 5 | — — |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4½ | 99½ G |
| Oberschl. Litt. A. | 4 | 88½ G |
| do. Litt. B. | 3½ | 78¾ B |
| do. Litt. D. | 4 | 87½ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 77 bz F. 96½ B |
| Oestr.-Französ. | 3 | 267 B |
| Pr. Wilhb. 1. Ser. | 5 | 100½ B |
| do. 3. Ser. | 5 | 99½ G |
| Rhein. Priorität | 4 | 86½ B |
| do. v. Staat g. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | 97 G |
| do. 2. Ser. | 4 | — — |
| do. 3. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 99¾ B |
| do. 3. Ser. | 4½ | 99⅝ bz |
| do. 4. Ser. | 4½ | 96 bz |

**Preuss. Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100¼ G |
| Staats-Anleihe | 4½ | 100½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 100½ bz |
| Staats-Anl. v. 1853 | 4 | 93 G |
| 55r Präm.-St.-Anl. | 3½ | 114½ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83¾ bz |
| Kur- u N. Schuldv. | 3½ | 81 G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 101 bz |
| do. | 3½ | 82½ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neum. | 3½ | 85¼ bz |
| Ostpreuss. | 3½ | 82 B |
| Pommersche | 3½ | 84 bz |
| Posensche | 4 | 99½ G |
| do. | 3½ | 87¼ G |
| Schlesische | 3½ | 86¾ G |
| v. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreuss. | 3½ | 81 bz |
| Rentenbriefe: do. | 4 | 90¾ bz |
| Kur- u. Neum. | 4 | 92½ bz |
| Pommersche | 4 | 91⅞ bz |
| Posensche | 4 | 91⅛ bz |
| Preussische | 4 | 91⅛ bz |
| Rhein. u. Westph. | 4 | 93½ G |
| Sächsische | 4 | 93 G |
| Schlesische | 4 | 93½ G |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Russisch. 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 104 bz |
| 6. do. | 5 | 106⅞ G |
| Engl. Anleihe | 5 | 109¼ G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 84 G |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93 B |
| do. B. 200 Fl. | — | 21 G |
| Pfdbr. in Silb. R. | 4 | 89¼ bz |
| Part.-Ob. 500 fl. | 4 | 86⅞ B |
| Poln. Bankbill. | — | 90¾ G |
| Oestr. Metalliques | 5 | 80½ G |
| do. National-Anl. | 5 | 81⅜-¼ bz u G |
| Oestr. 250 fl. Pr.-O. | 4 | 106½ bz |
| do. neue 100 fl. Lse. | — | 67¼ B 67 G |
| Hamb. Pr. 100 BM. | — | 75½ G |
| Kurh. 40 Tlr. Loose | — | 42 etw bz u B |
| neue Baden. 35 fl. do. | — | 30 B |
| Dessau Präm Anl. | 3½ | 95 B |

**Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | — — |
| do. Handelsgesell. | 4 | 79¾ B |
| Braunschw. Bank A. | 4 | 104 Kl bz |
| Bremer Bankaktien | 4 | 103 bz |
| Coburg. Credit-do. | 4 | 70½ et bz u G |
| Danziger Priv. do. | 4 | 84½ bz |
| Darmstädter abgst. | 4 | 97 bz |
| do. Ber.-Sch. | — | 108 B |
| do. Zettel- do. | 4 | 88½ G |
| Dessau. Credit-do. | 4 | v 53¾-½ bz |
| Disk.-Comm.-Ant. | 4 | 102½ bz |
| do. Cons.-Sch. | — | 102 G |
| Genfer Creditb.-A. | 4 | 68¾ bz |
| Geraer Bank-A. | 4 | 82½ etw bz |
| Gothaer Priv.- do. | 4 | 77 bz u G |
| Hannoversche do. | — | 97 B |
| Leipzig. Credit- do. | 4 | 68⅝ bz 69 B |
| Luxemburger do. | 4 | 86 B |
| Meining. Cred.- do. | 4 | 84 B |
| Moldauer Land.-do. | 4 | 20⅞ 81⅛ G |
| Norddeutsche do. | 4 | 82½ et bz u G |
| Oestr. Credit- do. | 5 | 114-13¾ bz u G |
| Pomm. Ritter.- do. | 4 | 103½ bz |
| Posener Prov. do. | 4 | 85 B |
| Pr. Bankanth.-Sch. | 4 | 139½ bz u G |
| Pr. Handelsgesell. | 4 | 79¾ B |
| Rostocker Bank-A | 4 | 122 B |
| Schles. Bankverein | 4 | 81 G |
| Thüringer Bank-A. | 4 | 74 etw ½ bz |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 96⅝ G |
| Waaren-Cred.-Ant. | 5 | 96¾ B |
| Weimar. Bank-A. | 5 | 97½ bz |

**Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Louisd'or | — | 109½ bz |
| Gold al m. in Imp. | — | 213¾ bz |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅛ B |
| Fremde Banknoten | — | 99 bz u G |
| Fremde kleine | — | — — |

**Wechsel-Course vom 25. Mai.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. kurz | — | 142¼ bz |
| do. do. 2 M. | — | 141⅜ bz |
| Hamb. 300 M. kurz | — | 150¼ bz |
| do. do. 2 M. | — | 149¾ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 19 G |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅜ bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | — | 96⅝ bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | — | 101⅛ bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | — | 99¼ bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 22 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 98¾ bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Contin.-Gas-Akt. | — | 97¼ B |
| Minerva | — | 75½ B |
| Magdeb. Feuervers. | — | 210 G |
| Concordia, Leb.-V. | — | 105 G |

Die Börse war heute durch die niedrigen Pariser und Wiener Course in ungünstiger Stimmung und die Kauflust fehlte fast ganz. Von den Crediteffekten wurden Oestreich. niedriger umgesetzt. In Eisenbahnaktien war das Geschäft nur in einigen belebt. Preuss. Anleihen gefragt und fester.

**Breslau,** 25. Mai Matte Stimmung bei flaueren Coursen. Freiburger, Tarnowitzer und Neisse-Brieger waren gefragt.

**Schluss-Course.** Diskonto-Commandit-Antheile 102½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 97½ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 114½ Br. Schlesischer Bankverein 81 Brief. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96½ Br. dito 3. Emission 93½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86⅞ Br. Neisse-Brieger 66u Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138¾ Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Oblig. 88 Br. dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 76½ Gd. Oppeln-Tarnowitz 62¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.